

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der städt. Hauptamtsmannschaft Großenhain, des städt. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N. 262.

Mittwoch, 11. November 1903, abends.

56. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugsschein bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch einen Zulager und die Post 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser-Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 7 Pf. Nach Monatsabrechnung werden angezogen.

Anzeigen-Schlußzeit ist die Nummer des Ausgabekontos bis Samstag 9 Uhr ohne Sonntags.

Dienst nach Dienst von Baugut & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auktion.

Gemahnd, den 14. d. Wiss., vorm. 10 Uhr
kommen in der Haustür des hiesigen Rathauses 1 Pianino und 1 Fahrrad (Rover) gegen
sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 11. November 1903.

Der Volkssiedungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.
Schubert

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhalten wir uns bis spätestens
Samstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Erlittenes und Säfisches.

Riesa, 11. November 1903.

—(Vom Samstag). In der heutigen 2. Präliminarienung des Bandtags wurde der schärfere Präsident Geh. Hofrat Dr. Wehner mit 74 von 78 Stimmen zum Präsidenten der 2. Kammer gewählt. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erbat sich die Unterstützung der Abgeordneten zur Förderung der Geschäfte des Hauses, in deren Führung er strenge Unparteiischkeit walten lassen werde. Zum 1. Vizepräsidenten wurde Geh. Justizrat Dr. Schill-Dresden (nat. lib.) mit 63 von 78 abgegebenen Stimmen gewählt; 11 leere Stimmen gaben abgegeben. Zum 2. Vizepräsidenten wurde Geh. Justizrat Dr. Orlitz-Erben (cons.) mit 67 von 78 abgegebenen Stimmen gewählt. 4 Stimmen fielen auf Dr. Süddel-Dresden. (I. a. Vom Landtag 1. d. V. Bellone).

— Das katholische (früher Springer'sche) Grundstück, Hauptstraße, ist von Herrn Sellermüller Bergmann läufig erworben worden.

— Zu den Gewinngegenständen der Volksleute des "Stammischen zum Kreuz", über welche wie gestern berichtet, sei auch noch erwähnt das Sofa, das in diesen Tagen im Schaukasten des Herrn Th. Wirs ausgestellt war und zu den Gewinnern gelangen wird.

— Als eine Petition des Verbandes sächsischer Bäckerinnungen "Saxonia", dahingehend, die Versetzung von Backwaren möglichst in kleinen Dosen zu vergeben, wurde dem Verbande vom Königlich Sächsischen Kriegsmaterialamt anhängig gestellt, sich mit ihrer Eingabe unmittelbar an die in Frage kommenden Truppenteile zu wenden. Im Vergleich hierzu erhält auf eine an das bayrische Kriegsmaterialamt gerichtete Eingabe der Vereinigung der bayrischen Bäckereiwerke-Bewerberhände diejenigen Bescheid, daß bei Anfassen von Versteigungsbedürfnissen unter den ordnungsgestellten Gewerbetreibenden nicht einzelne ausnahmslos mit den bezüglichen Maßregeln bedacht werden sollen, sondern daß angestrebt sei, daß unter mehreren gleichleistungsfähigen Bewerbern durch Verteilung, Abwechselung und andere Mittel ein möglichst gerechter Aufgabebeschaffung geschehen werden soll, und den Fällungen oder Jurymitgliedern bei Vergebung von Militärleistungen der Vorzug vor anderen Bewerbern zu geben ist. Im "Centralblatt für Bäcker und Konditoren" vom 8. November billigt sich der Verband sächsischer Bäckerinnungen über die grundsätzlich verschiedene Behandlung dieser Angelegenheit durch die zwei Kriegsministerien. Wie in Bayern, so bestände auch in Sachsen eine Kommerzmajorität, die den berechtigten Wünschen des Gewerbeausschusses sympathisch gegenüberstehe. Der Verband spricht die Hoffnung aus, daß auch die Regierung in Zukunft den Bedürfnissen des Mittelstandes entgegenkommen und somit seinen Wünschen Gehör schenken werde.

— Gegen den amerikanischen Tabakring hat eine große Versammlung in Dresden, der auch ein Vertreter der sächsischen Regierung teilnahm, Stellung genommen. Sie beschloß, wie der "Dtsch. Tagtg." entnehmen, den auf ein gesetzliches Verbot des Gußzwecks gerichteten, an die verhinderten Regelungen gelangenden Antrag der Vereinigung des deutschen Tabakgewerbes zu unterstützen. Handelskammer-Syndikus Schlossmacher-Oschatz am Elbn. führte aus: In Deutschland möge jetzt vor allem der Tabakzusatz kläglich, der vor zwei Jahren die große Zigarettenabfall von Palazzo in Dresden aufgelöst habe, um noch und noch das gesamte deutsche Tabakgewerbe zu erdrücken. Unzählige kleine und mittlere Kaufleute und über 200 000 deutsche Arbeiter seien dadurch bedroht. Um ein Jahrzehnt aber sonst einen bedeutenden Wertgegenstand durch Gußzwecke zu erlangen, müßte man Jahrzehntelang die Zigarettenmassen konsumieren, die Gußzwecke aber verschließen, was den meiste unbekannt sei, nach etwa vier Jahren.

— Eine besondere Rolle spielt in diesem Jahre der 31. Dezember in der Rechtspflege! Er ruft den Kaufleuten und Gewerbetreibenden ein "Achtung" zu, wenn sie sich vor Verlust fürchten wollen. Bis zur Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches war die Bezeichnung der Verordnungen

der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für gefertigte Waren oder Arbeiten für den Geschäfts- oder Gewerbebetrieb des Schuldners eine dreißigjährige. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch hat dagegen in § 196, Abs. 2 für solche Forderungen eine nur vierjährige Bejährungsfrist eingeführt. In den Übergangs-Vorschriften des Einführungsgesetzes wird nun bestimmt (Artikel 169, Abs. 2), daß auch statt der längeren früheren Bejährungsfristen vom Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs ab (1. Januar 1900) die lange neue Bejährungsfrist laufen soll. Im gegebenen Falle am 31. Dezember 1903 alle Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für Waren oder Arbeiten, welche für einen Geschäfts- oder Gewerbebetrieb in der Zeit vor dem 1. Januar 1900, unter der Herrschaft des jüngsten sächsischen Prinzen geschlossen worden sind. Wer 1899 und noch früher an einen Detailisten Waren, an einen Handwerker Rohstoffe u. s. w. geliefert hat, verliert seine Forderung, wenn er bis Ende des Jahres die Bejährung nicht durch Klage, Befreiungsbefehl, Erwirkung eines Anerkennungsschreibens, auch durch Abschlagszahlungen, unterbrochen oder dem Schuldner weitere Gefunden erzielt hat. Zum ersten Male wird dieser Termin für Handel und Gewerbe bedeutsam. Außerdem verzögern am 31. Dezember dieses Jahres die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Juweliere, Gastwirte, Börsenkollektive, Wälzer, Privatbeamten, gewerblichen Arbeitern, Aerzte, Rechtsanwälte, Hebammen, öffentlichen oder privaten Unterkünften, öffentlichen oder Privatschulen für nicht zum Gewerbebetrieb gefertigte Waren und Arbeiten, Spesen und Gehalts, Lohn und sonstige Vergütungen aus dem Jahre 1901 (zweijährige Bejährung nach § 196, Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Auch wegen dieser Forderungen muß also in der oben angegebenen Weise die Bejährung rechtzeitig unterbrochen werden. (Vgl. Tafel.)

Metten, 9. November. Einverleibungsverhandlungen hat nun auch die Gemeinde Dörfchenberg mit der Stadt Meissen angeläuft. Dörfchenberg grenzt auf eine längere Strecke an den Mühlweg, welcher mit der Talstraße parallel läuft, kann also seinen dortigen Bewohnern viel Annehmlichkeiten der Stadt bieten, ohne zu deren Kosten beitragen zu müssen. Dagegen ist für jenen Dörfchenberger Ortsteil die Befestigung der Abwasser schwierig, — den Mühlgraben will die Stadt nicht länger verunreinigen lassen —, und so ist es wohl möglich, daß eine Befestigung zu stande kommt. Einen Verdüsterungsanwuchs, wie bei der Eingemeindung Cölln im Jahre 1900 (über 10 000) würde Meissen damit aber nicht erzielen; Dörfchenberg hatte bei der jüngsten Volkszählung 845 Einwohner.

* Döbeln, 11. November. Der Lehrer Johannes Kochmann, der bis zum 1. April d. J. in Böhlitz amtierte und von da an die Schule zu Birkendorf bei Freiberg überstellte, wurde gestern wegen Verbrechens nach § 174¹ in 8 Fällen von der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts Freiberg zu 3½ Jahren Buchstanz und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt.

Böhlitz. Die Schüphenhausfamilie, die in vergangener Woche am hiesigen Tage so viel Staub aufwirbelte, hat nun endlich ihre definitive Entfernung gefunden. Die Vermutung daß sich die "Überfossene", das Dienstmädchen Anna Falda Franke, aus Wilba (Thür.) gehörte, die Verlehung selbst begeht habe, wird durch ein von ihr vorgelegtes vormitig der hiesigen Polizeibehörde gegenüber abgelegtes Geständnis bestätigt. Die F. legt darin folgendes aus: Ich habe mir die Verlehung am Halse und Handgelenk selbst beigebracht. Ich wollte mir das Leben nehmen, weil meine Eltern nichts von mir wissen wollten und ich mich deshalb so verloren fühlte. Es ist mir sehr, andere Dinge durch meine falschen Angaben in unbegründeter Verdacht gebracht zu haben. — Wie bereits mitgeteilt, lebt die F. am Hintersee, sie befindet sich z. B. im Krankenhaus in Behandlung.

Böhlitz, 9. November. Die Mäuseplage war, wie auf Bettw. berichtet wird, dort berart lästig, daß in den Gärten Erdbeerplanten, Winterfrosch usw. völlig von den gefährlichen

Rogern vernichtet wurden. Gipspillen halten nicht. Möglicherweise die Mäuseplage noch, ja, nach einigen Wochen verschwinden die gefährdeten Fälle nahezu vollständig. Die Ursache dieses Abgangs der Mäuse war darin zu suchen, daß sich Weisel in größerer Anzahl eingestellt hatten, welche unter den Mäusen tückisch aufzudenken.

Dresden. Anlässlich eines Besuchs, der von dem in Dresden befindenden Steuerbehördenbereine "Linn" wegen Errichtung eines Krematoriums eingerichtet worden ist, hatte der Rat dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium Bericht erstattet und im Hinblick auf den Vorfall einer einschlagenden Vorschift vom Jahre 1530 die Anfrage gestellt, ob die Feuerbestattung in Sachsen gesetzlich zulässig sei? Vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium ist hieraus eine Verordnung erungen, in der dem Rat eröffnet wird, daß die Leichenverbrennung im Königreiche Sachsen ebenso wenig durch die Stadtkonstituierung, wie durch das Recht der Landeskirche zugelassen sei. Die kirchlichen Oberbehörden stellen deshalb in Ansicht, daß sie noch wie vor nicht allein gegen die Verbrennung von Hauseinheiten für die Leichenverbrennung oder Unterbringung der Aschenreste auf landeskirchlichen Friedhöfen, sondern auch bei den zulässigen Verbänden gegen die Errichtung von Krematoriumen auf anderen Grundstücken vorstellig werden würden. Der Rat zu Dresden nahm hierauf Kenntnis und beschloß das Wahlhauptpoliklostern, im Hinblick auf einen bereits vorliegenden Beschluß der Stadtoberordneten über die eventuelle Errichtung einer bürgerlichen Leichenverbrennungsanstalt Vortrag zu erstatte.

Großröhrsdorf. Das Klosterherrliche (?) Edelherren eines kleinen Wirtschaftsbezirks wollte in der Abreise mit den Eltern im Oster-Feuer anzünden und hätte sich dabei d. r. Petroleumflasche verdient. Im Auto hatten die Kinder Feuer gelungen, und da niemand im Hause war, um Hilfe zu bringen, hatte es sich in letzter Angst auf den Treppensturz geflüchtet, wo das ohne Beschot tot und zum Teil verbrüht aufgefunden wurde.

Pirna. Der Sandsteinbruch betrieb im Königreich Sachsen, der seine Städte in der Amthauptmannschaft Pirna hat, ist seit Jahrzehnten in erheblichem Rückgang begriffen. Während darin 1890 noch 4026 Arbeitnehmer beschäftigt waren, waren es im vorigen Jahre nur noch 2694. Die Zahl der Bruchhaber ist seit 1890 von 40 mit 291 in Betrieb befindlichen Brüchen auf 28 mit 274 Brüchen zurückgegangen. Erstaunlich ist, daß die Zahl der Brüchabgängen, die in früheren Jahren bis zu 37 betragen hat, auf 2 gesunken ist.

Chemnitz. Auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes wurden der 41 Jahre alte Teigwarenfabrikant Jentsch und der 32 Jahre alte Drogist Wehnert in Chemnitz zu 50 Pf. Geldstrafe verurteilt. Beide hatten "Haushaltserde-Mabelin" und "die Elternbube" hergestellt, zu deren wenige oder gar keine Eier verwendet worden waren. Das lebte gelbe Aussehen der Fabrikate wurde durch Färbung erzielt. Nach Ansicht der Nahrungsmittelinspektor gehörten 200 Eier in einen Teil aus 100 Pfund Weih, soll er als Eierzeug bezeichnet werden; Teig mit weniger Eiern wird die Namen nicht. "Elternbube" müssten demnach blau-Weisse Eier erhalten.

Colditz, 9. November. Über die Todesursache des heute morgen auf der Eisenbahnhöfe in Böhmen starb entdeckt aufgefundenen, vor hier gebürgten und in Bettw. befindlichen Max Quellmalz haben die eingekreisten Erbauer ergeben, daß derselbe bestohlen hat, sich von dem 1/11 Uhr abends von hier n. Rödlich verlassenden Personen zu überführen zu lassen. Hierbei ist er von der Maschine am Hinterkopf und links Arm schwer verletzt und zwischen die Geleite geschleudert worden, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Die verhältnismäßig geringen Verletzungen des Quellmalz hatten die Reaktion aufzuhalten lassen, daß der Lebende nicht überleben, sondern auf andere Weise einen gewaltsamen Todestest gestorben sei. Quellmalz hatte vor Ausführung der Tat mit Dienstboten im nahen Krappi-Außen gepflegt und die ihm verbliebenen wenigen Pfennige an 2 Dienstboten verteilt.

Slimbach, 9. November. Bekanntlich hatten die hiesigen pflanzlichen Kollegien kürzlich über den Weiterbestand des hiesigen

Technikum zu beschließen. Der Rat hatte sich zunächst schlüssig gemacht, dem zulänglichen Verleger die Gebäude, Vermögen und Inventargegenstände — im jährlichen Nutzungswerte von 4000 M. — unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, außerdem aber noch jährlich 4000 M. davon bischuh zu gewähren. Direktor Siebold lehnte es jedoch ab, die Ansicht unter diesen Bedingungen fortzuführen. Darauf hatte sich Ingenieur Hämmerer erboten, das Technikum zu diesen Bedingungen von Ihnen 1904 ab zu übernehmen. Das Stadtvorordnetenkollegium stimmte darauf noch längerer Ausprache dem Ratsbeschluss bei.

Johanngeorgenstadt, 8. November. Die anschließend vom 21. bis 23. Februar 1904 stattfindenden Stadtgründungs-Jubiläums geplante Ausstellung soll nur eine solche für Altertumer und Kostüme werden. Dagegen wird die geplante gewerbliche Ausstellung weglassen. Von außwärts wohnenden Stadtindustriern ist eine Sitzung zum Besten unserer Stadt geplant.

Widau, 10. November. Privatier Johann Wenzel hat hier spendete 1000 M. zur Beschaffung einer Statue des Balthasar für die im Bau begriffene Wallfahrtskirche hier. — Die heisige Ingenieurschule zählt in diesem Semester 270 Studierende. Am 7. d. M. sind großer Anteilsmesse statt.

Reichenbach. Als Reichstagkandidaten für den 22. Reichstagwahlkreis kommen, wie in sozialdemokratischen Kreisen erachtet wird, Stadtvorordneter Hämmerer-Bekka, Vorsteher-Amt, sowie Reichsanwalt Dr. Karl Liebknecht in Betracht. Für Dr. Liebknecht sind die Aussichten allerdings deshalb unbestimmt, weil er — studiert hat. Auf diese Herren ist ein Teil der Sozialdemokraten seit dem Dresdner Parteitag nicht mehr gut zu sprechen.

Schlesien, 10. November. Durch einen grüheren Schaden wurde hier selbst am Montag das Wohnhaus des Gartenschmiedes Walter und die reich mit Gedenktafeln gefüllten Schuppen des Gutsbesitzes Röhrig total eingebrannt. Der entstandene Schaden ist um so bedeutender, da die Bewohner des niedergebrannten Walter'schen Hauses nicht verschont wurden.

Berlin. Die Vertreter aller großen deutschen sozialdemokratischen Verbände vereinigten sich kommenden Freitag hier zu einer Konferenz, um in der so wichtigen Frage der Rentenversicherung der Bevölkerung festzustellen auf staatlicher Grundlage Beschlüsse zu fassen.

Berlin. Eine vierfachige Besönlichkeit ist am Sonnabend in der 29-jährigen Arbeiterin Hoffmann aus Weimar verstorben worden. Sie hat sich hier dabei bemerkbar gemacht, daß sie sich in verschiedenen Fällen bei Familien unter falschem Namen eingeschlichen und dann Geldbezüge bis zu 340 und 400 M. auch Kleider gestohlen hat, wobei es ihr nicht darum kam, auch schwere Diebstähle zu begehen. In anderen Städten, auch in Dresden, Raumburg und Weimar hat sie in gleicher Weise operiert. Die festgenommene ist bereits wegen Rückfalls verhaftet.

Hollenberg, 10. November. Durch eigene Unachtsamkeit fuhrt uns Weber gekommen ist der Bahnhofarbeiter Max aus Nülgau. Er wurde von dem 7 Uhr 45 Min. abends hier eintreffenden Personenzug überfahren und sofort getötet. Er wollte bei beständigen Verwandten Altmühlbach abschalten. Als der Zug auf bestiger Station stand, wollte er als erster aussteigen und stürzte dabei zwischen die Wagen des noch rollenden Zuges. Der Unglüdliche wurde in der Mitte überfahren und war sofort tot.

Aus aller Welt.

Stendal: Im Dorfe Eichstedt bei Stendal wurden am Sonntag nach dem Tanz beim Streit der Knechte Knecht erstickt und zwei andere Knechte schwer verletzt. Der Hauptländer warf sich gestern vor einen Güterzug und wurde sofort getötet. — Brandenburg: Der Volksmotivführer Apfelbaum aus Dirschau, der sich vor der Strafanstalt in Cottbus wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten hatte, wurde freigesprochen. Er war der Führer des Arbeitszuges, der am 20. Mai bei Schimentau entgleiste, wobei drei Personen getötet, neun schwer und zwanzig leicht verletzt wurden. Als Ursache der Entgleisung wurde Lockerung der Gleis-Sicherung durch enthaltendes Regenwetter angenommen. — Duisburg: Hier kam es zu bedauerlichen Ausschreitungen zwischen Düsseldorf Ulanen und mehreren Bürgern, die mit den Soldaten in einer Wirtschaft in einen Wortwechsel geraten waren. Ein Soldat versorgte mit gezogenem Säbel eine Gruppe Leute und verwundete einen Mann mit einem scharfen Hieb über den Kopf, der den Knochen bloßlegte; ein zweiter Mann erhielt scharfe Schnittwunden am Unterkiefer und ein dritter flassende Wunden unterhalb des linken Auges. Als der Soldat wie ein Rasender um sich schlug und auch auf Frauen einzubringen versuchte, gelang es schließlich der Polizei, die Ulanen zu verhaften. Ein acht Mann starkes Polizeiaufgebot konnte nur mit Mühe die Verhafteten vor der Wut der Menge schützen. — Paris: Der Untersuchungsrichter Ades hat den „Kaiser der Sahara“ Lebadu für Sonnabend vorgeladen; falls letzterer sich nicht stellen sollte, wird das Befehl gegen ihn erlassen und seine Festnahme in London veranlaßt werden. — Vorgestern abend stürzte ein aus dem Dache des Postgebäudes in Paris beschäftigter Arbeiter infolge Unvorsichtigkeit auf die Straße herab und fiel auf einen Passanten, welcher das Genick brach. Beide wurden als Leichen aufgehoben. — Konstantinopel: Der englische Dampfer „Caloy“ trieb gestern mit einer Stromung gegen die beladenen Brücke, welche die Orte Galata und Stambul mit einander verbindet. Die Brücke wurde teilweise entzweigetissen, und nur weil es noch frühmorgens war, wurde eine größere Katastrophen vermieden. Tagüber wird die Brücke von

bei der Katastrophen ums Leben. Auf Befehl der Admiralität wurden sofort einige 100 Mann zur Ausbebung der Brücke kommandiert. Fachleute hielten bereits seit langerer Zeit den Zustand der Brücke für bedenklich. Die Admiralität fordert von dem englischen Dampfer 20000 türkische Pfund Schadenersatz. — New York: Mackay, der Erfinder der Schuhmaschinen, hat der Harvard-Universität 700000 Dollars vermacht.

Vermischtes.

Die Aerzte des Kaiser's. Das Interesse, mit dem man die Nachrichten über die an Kaiser Wilhelm ausgeführte Operation verfolgt, erstreckt sich natürlich auch auf die ihm behandelnden Aerzte. Die „R. Fr. Pr.“ gibt von ihnen folgende knappe Schilderung: Professor Dr. Johann Friedrich Moritz Schmidt ist einer der berühmtesten Spezialärzte für Kehlkopfkrankheiten in Deutschland. Er ist in Frankfurt a. M. geboren und dort als Spezialarzt tätig. Schmidt, der jetzt im 65. Lebensjahr steht, hat in Göttingen, Wien, Berlin, Utrecht, in England und Frankreich studiert; seit 1888 ist er Sanitätsrat, 1892 Professor, seit 1896 Geheimrat und derzeit Ehrenmitglied des Institutes für experimentelle Therapie in Frankfurt. Er schrieb eine berühmte Arbeit über die Heilbarkeit der Kehlkopftuberkulose und über andere Themen aus dem Gebiete der Larynx-, Kehlkopf- und Lungenkrankheiten. Die klinische Karriere hat Schmidt nicht eingeschlagen; er hat sich als praktischer Arzt zum berühmten Spezialarzt ausgebildet, und sein Professorstitel ist nur ein Ehrentitel, da er mit keiner medizinischen Fakultät in Verbindung steht. In der geplanten medizinischen Akademie in Frankfurt am Main soll Schmidt neben Christlich, Edinger und Weigert tätig sein. Professor Schmidt wurde neben Hofrat v. Schröder seinerzeit an das Krankenbett des Kronprinzen von Preußen, späteren Kaisers Friedrich III., berufen. — Professor Dr. v. Reuthold, bei der Operation assistiert hat, ist preußischer Generalstabsarzt, Leibarzt des Kaisers, Director der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin und hat ebenfalls den Professorstitel, ohne als Kliniker tätig zu sein. Er ist persona gratissima am preußischen Hofe und hat sich besonders durch Reformen organisatorischer Natur auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens bekannt gemacht. — Geheimrat Professor Johannes Oehl, der die mikroskopische Untersuchung des durch Operation entfernten Gewebestückes vorgenommen hat, war Assistent Birschows und hat auch dessen Lehrkanzel für pathologische Anatomie an der Berliner Universität übernommen. Er gilt als Fachmann ersten Ranges auf dem Felde der mikroskopischen Gewebeuntersuchung. — Dr. Bergberg ist ein jüngerer Militärarzt und Schüler des Berliner Laryngologen Geheimrat Fränkel und begleitet den Kaiser auf Jagden und Reisen.

Die Geheimnisse des Kochkünstlers. Die höheren Künste der öffentlichen Bewirtung entschleierte ein Kochkünstler einem Vertreter des „Matin“. Es ist eine berufene Kraft, die den Mann der Presse hinter die Kulissen blicken läßt, denn der geriebene Kochkünstler hat das Mahl geliefert, das Delicatessen des italienischen Herrschafoten bot, wie er denn auch in der Präsidenschaft, in den Ministerhotels sowie im Rathaus alle Festmahlre besorgt. „Ich verstehe mein Geschäft“, gestand er. „In meiner Laufbahn erworb ich den Ruhm, 1800 Maires binnen einer halben Stunde und ohne Störung zu speisen, ihnen mannigfaltige und gewaltige Gerichte vorzusehen. Ich weiß, daß für einen Amboss (Luncheon) von 150 Eingeladenen zum Beispiel 25 Liter Orangeade und 300 belegte Brötchen erforderlich sind. Ähnlich werden alle Erfordernisse nach alter Erfahrung berechnet. Dabei ist immer noch viel übrig geblieben. Am Tage der Einladung des Königs von Italien hatte ich den Buffettisch des Rathauses für 4000 Eingeladene ausgestattet. Meine Vorräte waren dementsprechend. Für diesen Buffettisch wie für denjenigen bei der abendlichen Brunkvorstellung hatte ich gesetzt: 300 Liter Orangeade, 2000 Glas Eis, 400 Luchen, 6000 belegte Brötchen; 1800 Brötchen mit Hähnchenleberpastete; 1200 Flaschen Champagner und — zögernd — zehn Flaschen Bier. Aber ach! kaum hatte der König den Rücken gewandt, so stürzte sich die Masse auf die Tische. Auf den geplünderten Tischen blieb nicht der geringste Luchen übrig. Und es waren deren für 10000 Frank dort gewesen!“ Der große Küchenmeister hielt einen Augenblick inne. Mit gerunzelter Stirn gab er sich stillen Betrachtungen hin. Schließlich hatte er sich auf die Ursachen dieser Erscheinung besonnen. „Sehen Sie, verehrter Herr“, fuhr er fort, „der Tisch war zu lang, nämlich der Tisch an sich. Der Tisch, auf dem Backwerk sich aufstürmte, war übertrieben groß und lang. Deshalb war es viel zu leicht, an ihn heranzukommen. Und deshalb konnten Leute ohne Lebensart, nämlich solche, die die Teller plünderten, nach Herzhaftigkeit darüber herfallen. Sie haben es auch nicht verläumt, ich kann es Ihnen versichern. Wenn der Tisch nur eine begrenzte Ausdehnung besitzt, wissen wir, daß viele Gäste nicht lange warten, sich nicht durchwinden wollen; sie ziehen der schwer erreichbaren Schale Champagner das Seidel vor, das im Bierhaus gegenüber, frisch vom Faß ausgeschankt wird. Wir haben dann weniger Flaschen zu entlocken, weniger auf die Teller zu füllen. Wenn 25 Liter Orangeade für 150 Personen notwendig sind, bedarf es keiner 75 Liter für dreimal so viel Gäste. Das Fest im Rathaus gab mir keine Ursache zur Zufriedenheit. Wie ganz anders war doch da das Buffet im Auswärtigen Amt! Wir belegten es zweimal am Tage, um 4 und um 10 Uhr abends. Ein

folge. Sie bewährten sich durch ihre zu reichliche Versorgung. Es waren da Körbchen verschiedener Früchte, die ich Ihnen nicht zu beschreiben vermöchte! Pfirsiche, die ich mit 6 Frank das Stück bezahlte! Trauben, gegen welche die Taube aus dem Gelobten Land nichts war. Um Ihnen nichts zu verhehlen, sage ich Ihnen, daß jedes dieser Körbchen mit 300 Frank bezahlt wurde. — „Hat die Königin Helena diese rießigen Trauben, diese wunderbaren Pfirsiche schmackhaft gesunden?“ — „Verehrter Herr“, lächelte der Festunternehmer, „sie waren ja nur des Prunkes halber da.“ Natürlich, sie prunkten jedenfalls noch auf anderen Tischen, um schließlich, bevor sie der Überreise erlagen, von dem großen Küchenmeister in trautem Kreise ihrer Bestimmung zugeführt zu werden.

Gegen Alkoholgenuss. Die Generaldirektion der dänischen Staatsbahnen hat neuerdings beschlossen, bei künftigen Anstellungen vorzugsweise solche Kandidaten zu berücksichtigen, die seit mindestens einem Jahre Mitglied eines Enthaltsamkeitsvereins sind. An diesem Entschluß sind die Bestrebungen des Deutschen Vereins enthaltsamer Eisenbahner nicht unbeteiligt. Der nach dem deutlichen Vorgange fürzlich gebildete Dänische Verein enthaltsamer Eisenbahner zählt gegenwärtig über 300 Mitglieder. — Der Bund abstinenter Studenten zählt gegenwärtig 2400 Mitglieder (ausschließlich zahlreiche Verbände abstinenter Gymnasiasten und Seminaristen). Wir müssen allerdings bemerken, daß es vorläufig noch nicht Deutschland, sondern Schweden ist, von dem diese für die Zukunft bedeutsame Zahl durch Professor Dr. Johan Bergman berichtet wird. — Daß die Bestrebungen gegen den Alkoholismus bereits von wahrnehmbarem Erfolg sind, glaubt die Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus“ für Österreich auch darin erblicken zu müssen, daß im Brauerei 1902/03 ein Rückgang der Biererzeugung um 291 945 Hektoliter zu verzeichnen war.

Gesundheitspflege.

• Schleppfleid und Gesundheit. Neben dieses noch wie vor geläufige Thema führt sich ein Arzt im nächsten Heft der „Wochenschrift“. Dies Blatt giebt der „Hausfrau!“ (Verlag von Friederich Bechler SW., Neu-Bürgerstr. 14 a). Wie entnehmen der Abhandlung folgende Sätze: Staub umgibt uns in unzähliger Gestaltung überall. Den Staub sieht er, das Licht zuwidersetzt, blaß erscheinen, auf den Strahlen steht in den Staub und Wogen auf, er verbirgt sich in den Winkeln der Blätter, im Teppich, in den Gardinen und Decken, und wenn ein Sonnenstrahl breit strimmernd in das verdunkelte Zimmer fällt, so sehen wie ihm seinen unheimlichen Strahlenstrahlen. Solcher Staub, zunächst der Straße, zeigt, unter dem Mikroskop betrachtet, winzige Staub- und Kohlenpartikelchen, Häufchen, Teile von Pflanzen usw., die zwar schon an sich geeignet sind, beim Einatmen einen Nachstarker oder Schnupfen zu erzeugen, wenn man besonders empfindliche Schleimhäute hat — ein Beispiel ist das bekannte Niesen in der Sonne — deren Honiggeschleim aber darin besteht, daß sich an sie beim Einatmen alle möglichen Arten ungezählter Bakterien halten und so mit dem Staub in Nase, Mund, Rachen und Lunge geraten. Das Einatmen solches mit Bakterien gesättigten Staubstaubes schädigt Wigilia ebenso sehr anschaulich: Nach einem ergötzlichen Regen sind Straßenstaub und Trottoir rein gewaschen, der Staub ist verschwunden, die Strassen noch sind, beginnt die Verdunstung des Staubes. Der schwere Dampfwagen, der über die Straße rollt, löst von den Stauben kleine Partikelchen ab. Aus den Schornsteinen tanzen kleine Rauchflocken herunter, von der Kleidung der Peßanten, von den Stauben lösen sich kleinste Häufchen und Schäppchen; alles wird von der feuchten Straße ausdrücklich festgehalten. Dann kommen die wenigen harmlosen Hasen. Ein Schubstädter, ein Pfauenzwinger oder mit den glänzenden Lungeneinzündung behafteter kommt schlüssig auf die Straße, und tausende von Bakterienketten gelangen in Freihheit und damit in die Lunge, die Ursache neuer Entzündung zu werden. Dazu die wenig opportunistischen Abfälle des menschlichen und tierischen Haushaltes und Stoffwechsels. Jetzt beginnt die eigenartige Staubbildung. Die trockene Staubbüschel nimb von Wogenstäben und Fasern zerstreuen, zerrollen. An einem Kurzäubchen halten Bakterienketten, an einem Kohlenpartikelchen, Bakterien aus dem Auswurf eines Infektionskranken; ein vom Achtlosen Baumwolläubchen, vielleicht beim Löten aus einem Krankenzimmer entstehen, bringt kleine der Drogenentzündung u. s. w. Und alles wird in die Höhe, verzerrt sich, fällt auf die Schuhe zurück und häst dort. Wie manche Mutter mag schon schmähslos mit der Schuhe ihrem Kindchen die böllische Döhlherre ins Haus gebracht haben? — Der Staub in der Schuhe des Haussiedlers zeigt allerdings eine andere, vielleicht etwas harmlose, aber immer noch höchst gefährliche Zusammensetzung. Hier sind es in erster Linie kleine Teile von Seide, Velour, Wolle, Baumwolle, die die Hauptmenge ausmachen, und an sie sich Bakterienketten festziehen. Ganz die gleiche Zusammensetzung zeigt auch der Staub im Zimmer, nur sind hier naturgemäß bei einer gesunden Familie die gefundenen Bakterienketten viel seltener vorhanden.

Lotterie-Gewinnliste

heute nicht eingegangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

dem 11. November 1903.

Berlin. (Bemerkung). Das heute aufgegebene Bulletin über das

Gefüden des Kaisers

Lautet: Neues Palais. Er. Majestät dem Kaiser und König in der gestrige Spaziergang gut bekommen. Die Wunde ist von gutem Aussehen und beginnt sich zu verlieren.

Deutshold. Schmidt. Silberg.

() Neues Palais. Der Kaiser hätte gestern noch den Schuhabsatz weiter den vor der Tasse nicht beendeten Vortrag des Chefs des Marinelabiat. Zur Abendtasse waren keine Erklärungen ergangen.

() Berlin. Die Schriftstellerin Winterstein, deren Mann in der Bungenhöfchen von Berlin sich befindet, erzählte ihre drei Söhne im Alter von 7, 8 und 4 Jahren und stellte sich der Polizei.

() Berlin. Vom 1. Jan. ab wird eine teilweise Fußunterstützung des Ernst Reichenbach Verlag in Leipzig mit der Verlagsgeellschaft August Scherl Berlin (Berliner Volks-Anzeiger). Die Woche, Der Tag, Vom Hafen zum Meer, Die weiße Welt) in der Weise stattfinden, daß auch das seit 50 Jahren bestehende Familienblatt "Die Gartenlaube" von dem Verlage der obengenannten Journals übernommen wird. Druck und Verlag der Gartenlaube werden wie jüher in Leipzig verbleiben, ebenso wird der Verlag der Firma Ernst Reichenbach unverändert bestehen, wie denn auch die redaktionelle Leitung, abgesehen von dem Rücktritt des bejahrten Herausgebers, dieselbe bleiben wird.

() Berlin. Die "Neue Polit. Korrespondenz" hält von maßgebender Stelle, daß neue Militärversorgungsgebet sei sowohl vorbereitet, daß in allerhöchster Zeit die definitive Gestalt für die Vorlage beim Bundesrat festgelegt werden dürfte.

() Hamburg. Zwei Schiffsangriffe führten auf einem Fahrzeuge schwerweile einen Blitzaufprall auf. Sie fielen über Bord und entzündeten beide.

n Stuttgart. Gestern wurde in Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg, Mitgliedern des Reg. Hauses und der Minister das vom schwäbischen Schillerverein erbaute Schillermuseum in Marbach feierlich eingeweiht.

n Weimar. Gestern entgleisten auf der Strecke nach Weimar 12 Wagons eines Güterzuges, welche stark beschädigt wurden. Einige Hauptglieder waren ca. 8 Stunden lang gequert. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Der Schaden ist bedeutend. (F. B. B.)

n Belgrad. Für die Lebensversicherung König Peters liegen 12 Anträge mehr deutscher und österreichischer Lebensversicherungsgesellschaften vor. Bis jetzt ist noch kein Auftrag angenommen worden.

() Sofia. Das Kriegsministerium verfügte die Entlassung der ausgedienten Soldaten, die infolge der gespannten Lage über den September heraus unter den Fahnen zurückgehalten worden waren. (F. B. B.)

() Paris. Der nächste Ministerrat wird schon morgen stattfinden, weil die Regierung den vom Senator Berard am gebrochenen Befehl antrag beraten will, nachdem diejenigen Personen, welche das Gehörnis des Gehorhams und des Colibas abgesetzt haben, keinen Mittelschul-Unterricht erhalten sollen.

() Paris. Eine Meldung der "Agence Havas" aus Cap Haitien besagt, daß der beim Kampf gegen Jimenez unterlegene Präsidentenkandidat, General Gil, sich nach dem deutschen Konsulat begeben habe.

() Port Arthur. Zur Meldung auswärtiger Blätter über eine Besiegung Russlands durch die russischen Truppen wird mitgeteilt, daß lediglich zur Wiederherstellung

lung der Ordnung zwei Rotten (eine Rote gleich einer Kompanie von 200 Mann Kriegsfähre) hinübergetragen wurden. Andere Maßnahmen seien nicht getroffen worden.

() Port Arthur. Wie verlautet, besteht geheime Gesellschaften einen Aufstand im Innern vor. Der Korrespondent des "Nov. Proj." in Tokio weiß aus die Erhaltung kleiner japanischer Blätter ist, deren falsche und konfus Nachrichten sogar den Mitteilungen des Deutschen Bureau zu Grunde liegen.

() Madrid. In Spanien ist die Ruhe wieder hergestellt. Im ganzen sind dort bei den Ausschreitungen der letzten Tage 3 Mann getötet und 12 verwundet worden.

n San Domingo. Die Rebellen bombardierten am 7. d. M. die Stadt. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Stadt lehnte die Übergabe ab, sie ist gut befestigt.

() Tokio. In diesen gut unterrichteten Kreisen ist man geneigt, die in Europa verbreiteten friedlichen Ansichten bezüglich der Lage im äußersten Osten zu bezweifeln. Man glaubt, die Erhaltung des Friedens sei nur möglich, wenn Russland die japanischen Forderungen bezüglich der Menschenrechte annehme.

() London. "Dally Mail" meldet aus Korea, die russischen Truppen seien aus Korea zurückgezogen worden. — Demselben Blatt wird aus Shanghai telegraphiert, die Regierung habe die seitigen Provinzialbehörden angeleitet, über die Städte Bericht zu erstatten, die sich ihrer Lage nach für auswärtige Handelsüberlassungen eignen. Man führt diesen Schritt darauf zurück, daß die chinesische Regierung die Oberzeugung gewonnen habe, dadurch allein den Handel Chinas sichern und das Land für den Handel öffnen zu können.

() New York. Aus San Domingo wird gemeldet, daß die Beschießung von San Pedro de Macoris durch einen dominikanischen Kreuzer am Mittwoch nach 2½ Stunden vorher erfolgter Ankündigung geschah. Am Mittwoch fuhr der Kreuzer ab, ohne daß der Versuch einer Empfangnahme unternommen wurde. Durch die Beschießung ist erheblicher Schaden an amerikanischem Eigentum angerichtet worden.

Die Stimmung ist sehr feindselig gegen Amerika. Am

Freitag verbot der französische Generalkonsul einem französischen Dampfer, in den Hafen einzufahren. Am Sonnabend wurden die aufständischen noch fünfmaliges Angriff auf die Hauptstadt zurückgeschlagen.

n Washington. Ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers bei der dominikanischen Regierung berichtet, daß ein Kriegsschiff der Regierung die Stadt San Pedro, welche von den aufständischen besetzt war, bombardiert und zerstört hätte.

() Washington. Als hier die Nachricht einging, die kolombische Regierung beabsichtigte, eine Anzahl englischer Schiffe zur Beschießung von Buenaventura nach dem Fährhafen zu schicken, erhält ein amerikanischer Kreuzer Befehl, nach Buenaventura zu gehen und im Hafen der Beschießung von Truppen die Besitzer zu benachrichtigen, daß die Truppen auf dem Fährhafen nicht landen könnten. Admiral Gosh ist mit 2 Kreuzern in Panama eingetroffen, denen ein dritter folgt.

() Cap-Haitien. An der Grenze ist die Nachricht eingegangen, daß nach dreißigmaligem Kampfe um die Hauptstadt die Partei Jimenes' den Sieg davongetragen habe. Dieser wurde im ganzen Lande als Präsident anerkannt und die Revolution sei als beendet anzusehen.

() Kapstadt. Eine Abteilung aufsichtsreicher Hottentotten hat bei Namensdrift den orangefluss überschritten, ist aber von einer Abteilung Kappolizel zurückgetrieben worden.

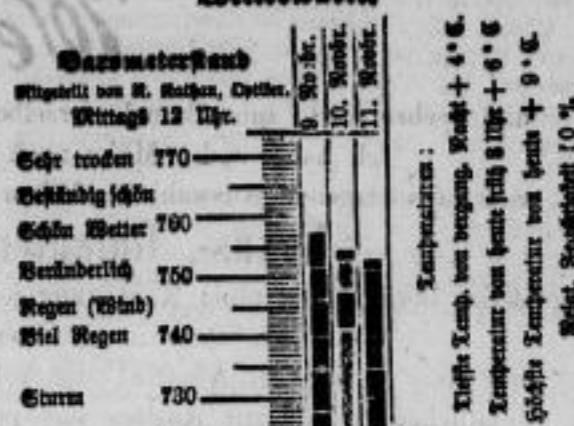
() Düsseldorf. Eine Abteilung aufsichtsreicher Hottentotten hat bei Namensdrift den orangefluss überschritten, ist aber von einer Abteilung Kappolizel zurückgetrieben worden.

Wetterbericht.

"Kürschner's Jahrbuch" (Hermann Hillger Verlag, Berlin, 600 Seiten, gut broschiert KR. 1.—). Ein wertvolles

Nachschlagewerk für jedermann. Der jetzige Herausgeber Hermann Hillger hat es versprochen, daß von dem Begründer, dem als Verfasser so viele praktischen handbücher bekannten Joseph Rötscher, Überkommen in vorzüfflicher Weise aufzubauen und aufzugehören.

Wetterbericht.



Wetterprognose.

(Orig. Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz).

Übersicht der Wetterlage von heute nach:

Das Maximum über 770 mm hat sich nach dem SW. der britischen Inseln verlegt, das Minimum liegt mit ca. 745 mm im NO. des Erdteils. Eine von NW. kommende heftige Sturmung bringt weiss wolfiges bis trüb, hälfliches Wetter, vielfach sind Niederschläge aufgetreten (Chemnitz 9 mm.)

Prognose für den 12. November. Wetter: Regnerisch. Temperatur: Unternormal. Windursprung: West. Barometer: Mittel.

Wetterbericht.

Großenhain, 10. Novr. Schweinemart. Temp.: 6—13 °C. Schweine: 25—75 Kr. Guhne: 541 Kr. Fleisch, 175 Schweine.

Städ. Wetterdienst.

Gültig vom 3. bis mit 24. November 1903.

W. Wittenberg	—	6,20	—	1,1b
• Böhmen	—	6,55	—	1,40
• Kreis	—	7,20	—	2,05
• Strals	—	7,40	—	2,25
• Görlitz-Schles.	—	8,—	—	2,45
in Riesa	—	8,35	—	3,20
ab Riesa	7,15	10,65	12,40	3,80
• Gröbel	7,35	11,15	1,—	3,50
• Röhrsdorf	7,50	11,30	1,15	4,05
• Döbeln	8,—	11,40	1,25	4,15
• Weißwasser	8,15	11,55	1,40	4,30
• Döbeln	8,20	12,—	1,45	4,35
• Riesa	8,30	12,10	1,55	4,45
• Weißwasser	8,40	12,20	2,05	4,55
in Riesa	10,—	1,40	3,20	5,15
Dresden	12,50	4,25	6,10	—
W. Dresden	—	8,—	11,15	2,—
• Weißwasser	6,45	10,—	1,20	4,—
• Döbeln	7,25	10,40	2,10	4,40
• Riesa	7,35	10,50	2,20	4,50
• Strals	7,40	10,55	2,25	4,55
• Weißwasser	7,45	11,—	2,30	5,—
• Görlitz-Schles.	7,50	11,05	2,35	—
• Riesa	8,—	11,15	2,45	5,15
• Gröbel	8,75	11,20	2,50	5,30
in Riesa	8,80	11,45	3,15	5,45
ab Riesa	9,15	—	4,15	—
• Görlitz-Schles.	9,30	—	4,30	—
• Strals	9,45	—	4,45	—
• Kreis	9,55	—	4,55	—
• Böhmen	10,05	—	5,15	—
in Wittenberg	10,30	—	5,30	—

Dresdner Börsenbericht des Dresdner Tageblattes vom 11. November 1903.

Deutsche Bonds.	Kont.	Gesam.	Deutsche Bonds.	Kont.	Gesam.	Deutsche Bonds.	Kont.	Gesam.		
Reichsbahn	4%	100,00	Ges. Bahn-Ges.-Akt.	4	103,35	55	Gesam. Bahn-Ges.-Akt.	4	103,35	55
do.	3%	90,90	do.	3%	90,00	do.	3%	90,00	do.	
do. um. u. 1903	3%	—	do. Bahn.	3	—	do. Bahn.	3	—	do. Bahn.	
Ges. Bahn-Ges.	3%	—	do. Bahn.	3	99,10	5	Gesam. Bahn-Ges.	3%	99,10	5
do. um. 5. 1903	3%	9	101,90	6	Ges. Bahn.	3	104	6	Ges. Bahn.	3
Ges. Bahn. Mindest 55 Kr.	5	95,20	Ges. Bahn. Mindest.	5	100,75	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	100,75	6
do. 52/68er	2%	100,00	do.	2%	100,21	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	100,21	6
Ges. Bahn. Rente, grohe	5	8	100,00	6	100,25	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	100,25	6
5, 8, 1000, 500	6	101,20	do.	6	101,25	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	101,25	6
do. 310, 200, 100	6	89,50	do.	6	89,50	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	89,50	6
Bambrentenbriefe	3%	8	89,50	6	89,50	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	89,50	6
do. 300	3%	—	Dreßner Bahn 1871 u. 75	8%	110	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	110	6
Ges. Bahn. Landesbrief.	6, 100	6	do. 1876	8%	98,75	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	98,75	6
do. 300	3%	97,75	do.	8%	101,50	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	101,50	6
do. 1500	4	—	do.	8%	100,25	6	Gesam. Bahn-Ges.	3%	100,25	6
do. 300	4	—	Riesa							

P. P.

Nachdem nunmehr der Umbau und die Vergrößerung meiner Geschäftsräume durch Hinzunahme meines zweiten Ladens vollendet, eröffne meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

und beehe mich, zum Besuch derselben ergebenst einzuladen.

Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, den Neuzzeit entsprechend grosse, helle Räume zu schaffen und bringe wiederum eine hervorragende Auswahl Neuheiten in

Luxus-, Galanterie-, Leder-, Majolika-, Glas-, Porzellan- und Spielwaren,

deren Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet ist.

Wenn ich auch in den verflossenen 13 Jahren meiner Selbständigkeit stets bemüht war, meiner verehr. Kundenschaft immer mit einer gediegenen Auswahl der neuesten Erzeugnisse in meiner Branche aufzuwarten, ist mir dies jetzt umso mehr möglich, da meine sämtlichen Artikel zur Auslage und praktischen Uebersicht grosse helle Räume erfordern.

Indem ich noch meinen wärmsten Dank abstatte für das mir seither gütig entgegengebrachte Vertrauen, spreche ich die ergebenste Bitte aus, mir auch in Zukunft Ihr Wohlwollen zu erhalten und mich in dem Unternehmen durch regen Besuch und häufige Bestellungen zu unterstützen.

Mit aller Hochachtung

Riesa, 12. November 1903.

Kaiser Wilhelm-Platz 10.

J. Wildner.

Hotel zum Stern.

Morgen Donnerstag, den 12. November, laden wir alle unsere Freunde und Gönner zum

Einzugsfestmaus

verbunden mit

großem Extra-Militär-Konzert
vom Trompetenkorps des 2. S. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 unter
Leitung des Herrn Stabstrompeters P. Arnold, ganz ergebenst ein
Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfsg. Militär 20 Pfsg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Mit fr. warmen und kalten Speisen, gutgediegten Bieren und seltenen Weinen bestens aufwartend, stehen einem gütigen Zuspruch entgegen.
Hochachtungsvoll Clement Wünschmann und Frau.

Billiges Angebot!
Elsässer Hemdenfianelle
ganz vorzügliche Körper-Ware
weich — fest — waschbar
verkaufe jetzt für den Außen-Vertrieb
das Meter 45 Pfsg. Elle 25 Pfsg.
W. Fleischhauer, Riesa.

Pflanzenmus

kleinstes türlisches, empfehl. billig
J. T. Mitschke Nachf.

Der beste, verzierte, wohlriechende
Lebertran

in Meyers Lebertran.

Empfehl.
solches aufgeworfen sowie in Trichter-
hälften 50 und 100 Pf.

Zentral-Drogerie
Oster Seestra.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verkrüppungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Ratan's Selbstbewahrung
El. Auf. Mit 57 Abbildungen. Preis 2 Mark.
Lese es jeder, der an den Folgen solcher
Leidet. Vorsende verfasstes esse-
schenkliches Wiederherstellungs-Enthüllungen. Zu bestellen
durch das Verlags-Hausamt in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Seine Patent-Wagenschlüssel
verloren. Gegen Belohnung bitte
ihm zuwohnen bei
Carl Jäger, Gröba Str. 11.

Achtung! Kartoffeln!
Von morgen Donnerstag früh ab
steht eine Vorw. gute Speisekartoffeln
ob Bahnhof billig zum Verkauf. Be-
stellungen kommt entgegen
Gisbert, Bismarckstr. 28.

Bücklinge
echt Ritter — Ritter Nr. 1,35.
J. T. Mitschke Nachf.

Grünes Speisekindl
empfehl. Th. Döster.

Ger. Flundern,
jeden Tag,
El. 10—20 Pf. frisch eingetroffen
Paul Gaspari, Delikatessen-Geschäft.

Morgen Donnerstag
Schweinschläuchen.
Germann Göring, Görlitz.

Lampen aller Art, mit und ohne Glühlichtbrenner,
größte Auswahl bei
Ernst Weber

Kastanienstrasse.

Der Allgem. Hansbesitzer-Verein zu Riesa

gestaltet sich, den wahlberechtigten Bürgern unserer Stadt zuerst am
16. November 1903 stattfindenden

Stadtverordneten-Ergänzungswahl

nachstehende Herren zur Wahl zu empfehlen:

a) Ansäßige: Mühlenbesitzer A. Schönherz,

Hotelbesitzer J. Starke,

Oberlehrer G. Möhlich,

Konditor C. Wolf.

b) Unansäßige: Rechnungsinspektor Th. Thob.

Privateur G. Fritzsche.

Gründlicher
Klavier- und Violin-
Unterricht

erstellt Robert Richter, Tanzlehrer,

Bismarckstrasse 24, 1. Etg.

Stickerei-Vorzeichen,

Ueberzieher-

Mono-

gramme,

abgerohnte prima



Seide

dann vorrätig, billig

G. W. Haenelt,
Wettinerstr. 9.

Gänzlicher Ausverkauf in Handarbeiten.

Von heute an verkaufe ich zu und unter den Einkaufs-
preisen:

Decken, Läufer, Teppiche, Kissen,
Sessel, Hosenträger, Schuhe, Zeitungs-
halter, Reisehüllen, Schirmhüllen,
Messer- und Gabeltaschen, Körbchen,
Brautkissen, Deckenstoffe, Stick-, Strick-
und Häkelgarne, Seide, Nadeln u. a. m.

A. Günther
Wettinerstraße 15.

sowie wollene Überbedenken ermäßigt
in großer Auswahl
Herm. Mros, Sattlermfr.

Wesers Restaurant
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

L ~ Donnerstag 1/9
Gastronomie.
Turnverein
Völklingen.
Freitag, den 14. Nov., abends
1/9 Uhr Monatsversammlung.
Der Vorstand.

F. V. 103.

Freitag, den 13. Nov., abends
8 Uhr Wanderveranstaltung und
gleichzeitig Ausstellung bei Kommerz-
Wolff (Würzburg). Schönes Geschenk
erwartet der Vorstand.

Gestern früh 1/7 Uhr erschien
noch lange Krankheit sonst und ruhig
sehr lieber Worte, unter guten Worte
und Schwager, der Steinmetz

Karl Hoffmann.

Dies zeigt Selbstachtung an
G. Herm. Hoffmann, Bismarckstr. 22,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag
mittag 1 Uhr v. d. Friedhofshalle auf

Die letzte Nr. kostet 8 Gold.

Vollständiger Ausverkauf des ganzen Lager in Tapeten und Linoleum,

wie sämtlicher anderer Artikel, als:

Wachstuchs- und Gummidecken,
Stoff- und Kokosläufer,
Fell-Vorlagen u. c. c.

zu bedeutend ermäßigten Preisen

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

F. Böhler, Kaiser Wilhelmplatz.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Send und Druck von Sanger & Winterfeld in Riesa. — Die Nr. Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

262.

Mittwoch, 11. November 1903, abends.

56 Jahr.

Vom Landtag.

1. Präliminare. Sitzung. Eigen. Bericht.

Dresden, 10. November, abends 6 Uhr.

Im Sitzungssaal herrschte längere Zeit schon vor Beginn der Sitzung eine lebhafte Unterhaltung. Die zwei Drittel der Abgeordneten und das Drittel der neu eingetreteten Abgeordneten schlossen alte Bekanntschaften auf und tauschten neue. Der Saal zeigte im Reichen allgemeinen Händeschütteln.

5 Minuten nach 6 Uhr erhob sich der Präsident Herr Geh. Justizrat Dr. Mehrtens die Sitzung für eröffnet und hielt hierauf folgende Ansprache:

„Meine Herren! Nameß der Einweihungskommission halte ich Sie alle, die Sie dem Rufe unseres erlauchten Herrschers Folge leistet und höher gelommen sind, um mir das ungemeinliche Wohl von König und Vaterland zu raten und zu rufen, herzlich willkommen. Unsern Eingang in diesem Hause segne Gott, wie er gleichermassen hernach auch unsern Ausgang begleiten möge.“

Niedersächsische Freigäste haben, seitdem wir ins Lande hinausgegangen sind, unsern König und sein Haus, unter Band und unsern Volk schwer hingezogen. Den so trüben Zeiten sind mit Gottes Hilfe aber wieder lichtere gefolgt, die einen freudigeren Ausblick in die Zukunft gewöhnen. In auswärtslicher Trennung werden wir wieder — mögen die Zeiten kommen wie sie wollen — in Frieden und in Sturm, in guten wie in schlimmen Tagen allgegenwartig unentwegt stehn zu unserem Geliebten König Preuß.“

So wollen wir denn auch heute unser Tagewerk mit jolchem Geschick beginnen, indem wir uns von unseren Freunden erheben und begierigst einstimmen in den dreissigen Ruf: Se. Majestät unser allernähestster König und Herr hoch, hoch, hoch!

Die anwesenden 79 Abgeordneten haben sich inzwischen von den Pilzen erhoben und stimmen freudig und begierigst wie aus einem Runde in diesen Ruf ein.

Sodann gebekte der Herr Präsident der seit der letzten Sitzungsperiode verstorbene Kommerzienrat Kommerzienrat Müller Schönberg und Gutsbesitzer Herzogl. Dorf Wehlen. Zum zweiten Gebührt erhoben sich die Abgeordneten übermahl von ihrem Ehren.

In der üblichen Weise erfolgt hierauf die Tellung der Kammer in 5 Abteilungen. Den Sitzmännern entnimmt der Präsident der Urne und die Sekretäre schreiben dieselben der Reihe nach auf die 5 Abteilungen. Die Herren besetzen sich sodann in die eine Troppe höher gelegenen Sitzungszimmer, um sich zu konstituieren. Nach etwa 10 Minuten ist die Kammer wieder vollständig versammelt. Das Resultat der Abteilungssitzung ist folgendes:

1. Abt. Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Mehrtens,stellvert. Vorl. Dr. Schill, 1. Schriftführer Dr. Spiek, 2. Schriftführer Langhammer.

In derselben Reihenfolge legen sich die übrigen 4 Abteilungen wie folgt zusammen:

2. Abt. Dr. Stöbel, Richter, Adalbert, Richterlich,
3. Abt. Dr. Höhnel, Dr. Kühlmorgen, Reichhardt,
4. Abt. Dr. Schöber, Ahner, Horst, Reichhold,
5. Abt. Voßmann, Preißisch, Dr. Schöne, Harße.

Nach 1/4, stündiger Dauer schloß die Sitzung mit Protokollverlesung.

Nächste Präliminarsitzung Mittwoch, 11. Novbr., vorw. 11 Uhr. Tagordnung: Wahl des Präsidenten, Wahl des Vizepräsidenten und der Sekretäre. Mitteilungen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Bu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika wird aus Kapstadt gemeldet: Die deutschen Truppen werden am nächsten in Windhuk erwartet.

Der koloniale Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika meldet aus Windhuk: Von Kriegsrecht liegen immer noch keine wichtigen Nachrichten vor. Es ist jetzt dort der Beauftragte Mann v. Burgsdorff mit 150 Männern eingetroffen, während Hauptmann v. Fiedler mit 180 Männern und 4 Geschützen im Kommando ist. Die Verhandlungen sind treu. Neben die Haltung der Heilschützler ist hier nichts bekannt.

Das Landgericht in Essen e. d. R. hat gestern die Klage der Fahrzeugfabrik Eisenach (Schiffard) auf Rückzug des Krupp'schen Gebrauchsmaßstabes 174254 in erster Instanz kostenpflichtig abgewiesen. In dem Prozeß handelt es sich, wie von untersuchter Seite mitgeteilt wird, darum, daß der Klägerin nachstehende Reichliche Metallwaren- und Maschinenfabrik die Fabrikation eines bestimmten Typs der Oberlastsche für Rohrdruckluftschläuche zu ermböglichen, der durch das erwähnte Gebrauchsmaßstab für Krupp geschützt ist.

Zu dem Entziehungskreiszenkten wegen Geheimbündnisses gegen mehrere Sozialdemokraten in Königsberg i. Pr. meldet die Königsberger Hartungsche Ztg.: Gestern und heute (9. und 10. d.) wurden auf Anklage des bleibigen Staatsanwaltschaft bzw. Polizeipräsidenten in Memel der dortige sozialdemokratische Vertreterkennmann Trepon und die Arbeiter Klein und Engel verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten auf Grund des § 128 des Reichsstrafgesetzbuches (Zulassung an geheimen Verbündungen). Die Verhaftung von der auf Grund derselben Verhaftigung erfolgten Verhaftung des heissen sozialdemokratischen Führers Braun und des Arbeiters Nowogrody bestätigt sich. Der Königsberger Volkszg. zufolge ist über Braun die Kreissperre verhängt worden, sobald alle an ihn gerichteten Briefe zuerst der Staatsanwaltschaft zugestellt werden müssen.

Eine „Bereinigung deutsch-nationaler Juden“ ist jetzt gegründet worden. Die Hauptpunkte des Programms lauten: Die „Bereinigung deutsch-nationaler Juden“ möchte es sich zur Aufgabe, den gesellschaftlichen wie den kriegerischen durch die Pflege und Förderung deutsch-nationaler Erziehung und Betätigung in allen Kreisen und Schichten des Judentums zu bekämpfen. Die Mittel, durch die der Verein seine Ziele zu erreichen sucht, sind Wort und Schrift, das heißt, die Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen, Versammlungen usw., ferner durch die Agitation mittels eines geeigneten Verbandsorgans. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der, im Sinne der bürgerlichen Ehrenrechte, sich mit den Tendenzen des Vereins einverstanden erklärt; ausgeschlossen dogegen ist jeder, der auch nur im entferntesten sozialdemokratische Tendenzen und Erfahrungen bildigt oder unterhält.

Zur Feierstunde schreibt die „Wartburg“: Um die ausliegenden Stellen über die Quertreibereien der Jesuiten fest auf dem Bauplatz zu erhalten, werden die deutschen Fürsten durch direkte Belohnung besonders wertvoller Nummern der „Wartburg“ auf neue Vorläufe und alle Sünden der Jesuiten ausmerksam gemacht. Und der Schulz? Nicht weniger als dreizehn direkt bewilligen, doch gerade die höchsten Kreise den schmalsten Anteil an der Feierstunde nehmen. Wände das evangelische Deutschland ebenso energisch in die Sache Stellung nehmen, wie die deutschen Fürsten es tun, so wäre die Jesuitenfrage längst für immer entschieden. — Für die bekannte Klage des Grafen Hoensbroch gegen Kaplan Döbbach ist Verhandlungstermin vor dem Trierer Landgericht auf den 1. Dezember festgesetzt.

Die Stadt Trier hat es abgelehnt, dem dortigen partikulären Lehrerinnenseminar einige Räume ihrer Volksschule als Nebenschule unter den angebotenen Bedingungen zu überlassen. Nun wird die „Germania“ aus Trier gemeldet: Die Konferenz des Ministerialdirektors Schwarzkopf mit der Stadtbörse wegen des Abschlusses einer katholischen Nebenschule an das partikuläre Lehrerinnenseminar verlief ergebnislos. Die Umwandlung des Seminars in eine katholische Schule ist wahrscheinlich.

Deutschland.

Die hin und wieder auftauchenden Meliorungen von Abstandsgesetzen des Königs Peter sind, wie berichtet wird, nicht nur unrichtig, sondern entbehren auch jeder inneren Wohlseinlichkeit. Der Rücktritt wird gewünscht von den Gründern des jüngsten Ministeriums und denjenigen Offizieren, welche der Gruppe der Königslande feindlich gegenüberstehen. Dieselben glauben, daß ab dann die gegenwärtigen politischen und militärischen Machthaber leichter belastet geschoßen werden würden. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Denn wenn der König zu gunsten seines vierjährigen Sohnes abtreten würde, so würde er gerade aus dem Kreise des jüngsten „Möder-Ministeriums“ eine Regierung erhalten. Dies würde den Offizieren erst recht die Regel in die Hand geben. Heute bildet die Person des Königs ein wenn auch nur schwaches Gegengewicht. Der minderjährige Kronprinz würde dagegen als König völlig das Spielzeug der Regierung sein, zumal der König Peter bei seinem Rücktritt sofort das Land verlassen würde. Wenn also der letztere den von ihm übernommenen Pflichten auch nur eingemessen genügen will, so muß er unter allen Umständen auf seinem jungen Posten auskriegen; andernfalls würde er das Land wieder völlig in den Strudel der dynastischen Wirren ziehen. Dieser ist sich König Peter auch bewußt, und deshalb wird er den ihm gegebenen Rat eines unheimlichen Rückzugs vorliebig noch nicht befolgen.

König Peter hat den Farben ersucht, dahin zu intervenieren, daß England, welches erklärt hat, solange in Belgrad keine Gefahren zu unterhalten, ob sich noch Königsmörder in der Umgebung des Königs befinden, keinen Standpunkt einzunehmen.

Das Inventar der Hinterlassenschaft der Schulgründerin Draga ist jetzt zusammengestellt. Zu demselben gehört ein Haus im Wert von 50 000 Francs, Schmuckstücke im Wert von 180 000 Francs, Alten im Nominalwert von 100 000 Francs und Bargeld in Höhe von 155 000 Francs, sowie 64 000 Francs, welche bei Gericht beponiert sind; insgesamt ist das Inventar auf 580 000 Francs abgeschätzt. Das Gericht findet die Schwestern der Königin als Eiben anerkannt worden. Da dieselben Schadenberechtigten verlangen für die in der Schreckensnacht entwendeten Gegenstände, hat das Kriegsministerium eine Untersuchung eingeleitet.

Spanien.

Die telegraphische Verbindung mit dem Auslandgebiete im Sandzak Asir, im Distrikt Jenew ist noch unterbrochen. Über drei Balkone, die sich vor den Hausschilden zurückziehen möchten, fehlen nähere Nachrichten.

Spanien.

Zu den Vorfällen in Spanien wird der „Zür. Ztg.“ telegraphiert: Die über den Tod des erschossenen Knaben erregte Volksmenge plünderte die Wohnhäuser, zog mit den erbeuteten Waffen und unter den Stoffen: „Nieder mit den Männern, nieder die Mörder!“ nach dem Jesuitenkolleg, von wo aus der Schuh abgegeben wurde, sowie noch dem Palastkomplex, dessen Tore mit Petroleum getränkt und angezündet wurden. Die Gardarmerie eilte herbei, um den Brand zu löschen, wurde aber mit Steinen beworfen. Von verschiede-

Ein Sommertraum.

Erzählung von Hans Woring.

Fortsetzung.

Das Beste und Höchste, daß er zu vergeben hatte, das hatte er ihr geboten — und sie sprach so geringfügig davon, als mite man ihr zu sich aus einer höheren Sphäre zu einer Magdstellung herabzulassen. Hatte sie denn wirklich die Ansicht, daß eine Hausfrau und Gutsherrin, wie seine Mutter es war, von einer bezahlten Diennerin ersehen werden könnte? Hatte sie überhaupt eine Ahnung von dem Umfang der Pflichten, die eine solche zu erfüllen hatte, und die seine Mutter in ihrer schlichten, unerschöpflichen Weise seit Jahren still geübt? Wußte sie etwas von der ungeheuren Tragweite, die solch treu erfüllte Pflichten hatten? Hier in Perlowen und den Nebengütern hatte sich nie der Mangel an Arbeitskräften, der den meisten Nachbargütern verhängnisvoll geworden war, fühlbar gemacht. Und der Grund davon war nicht nur in dem gerechten Sinn des Vaters, sondern auch in der werktätigen Menschenliebe seiner herrlichen Mutter zu finden. Mit unablässiger Mühe und Geduld hatte sie in den kleinen Häusern der Insulaner und ländlichen Arbeiter durch die Erziehung zu Ordnung, Arbeitsamkeit und Sparzinn eigentlich den Grundstein zu dem wirtschaftlichen Gedanken gelegt, dessen die Perlower Leute sich erfreuten, und das sie seit an die Heimatsscholle fesseln. So weit ihr Auge und ihre Hand reichten, gab es keine Verkommenheit, weder in sittlicher noch in wirtschaftlicher Beziehung. Wird Mara jemals etwas Lehnliches leisten können? Niemals — niemals! Ihr erschien als höchste und schönste Bestimmung des Menschen das Ausleben des eigenen Ichs, das Ausbilden eines Talentes zu höchstmöglicher Vollkommenheit. Von einem opfervollen Leben führt andere, von einem Ausgeben des Ichs hatte sie keine

Ahnung. Und nach ihrer Erziehung und dem Leben, das sie bisher geführt, konnte sie sie nicht haben. Daraus durfte und wollte er ihr seinen Vorwurf machen. Ja, um gerecht zu sein, mußte er zugestehen, daß gerade die Atmosphäre höchster und feinsten Bildung, die sie umgab, der Hauch von genialer Künstlerschaft, von Weltgewandtheit und Eleganz es gewesen, was ihn neben ihrer Schönheit zuerst zu ihr hingezogen. So, wie sie war, hatte er sie geliebt und um sie geworben, ohne weiteres voraussehend, daß sie alles, was ihr zu einer ländlichen Hausfrau fehlte, sich leicht aneignen könne und wolle. Geschah es nicht, so hatte nicht sie ihn getäuscht, sondern er sich selbst.

Der Weg, der bisher durch die Wiesen geführt hatte, stieg nun aufwärts der Anhöhe zu, auf welcher die alte Fahrstraße zu seinem Vorwerke führte. Er blieb stehen und atmete tief. Die Mittagssonne brannte hernieder, und an seinen Gedanken hatte er schwer zu tragen. Eine Strecke vorwärts lag die Zohlenkoppel, an der er nicht vorüber konnte, ohne sich die schönen Tiere anzusehen. Sie waren in diesem Jahre ausnahmslos schön gefallen — kaum eins darunter, an dem ein Fehler war. Er schwenkte seine weiße Tropenhülle gegen sie. Sie verstanden das Zeichen. Die ganze Schat, dicht aneinander gebrängt, setzte sich in Bewegung. Im gefriedeten Galopp lärmten sie dahin, mit federndem Huf, hoch gehobenem Kopfe und wehender Mähne, — ein entzückender Anblick für jeden Kenner. Wenn nun Ilse hier wäre, dachte er. Sie liebte die Tiere. Wie unzählige Male waren sie zusammen hier gewesen! Immer hatte sie in den Taschen ihres Schürschwanzes eine kleine Taschenuhr für sie mitgebracht. Er meinte, ihr Lachen zu hören, die liebkosenden Worte, wenn sie ihnen den Kopf kraute oder sich Gesicht und Hände von ihren rosigen Nüstern beschmuggeln ließ.

„O Du meine Ilse, liebe Ilse,“ flüsterte er. Wie Sonnenchein ging es durch sein verbüßtes Gemüte. Aber plötzlich wurde er wieder ernst. Er richtete sich straff auf und schritt fest und energisch die Straße entlang. Vor diesem Namen hatten seine Gedanken plötzlich halt gemacht.

War seine Sehnsucht nach Ilse und der Vergleich mit Mara, der sich ihm immer wieder aufdrängte, nicht ein Unrecht gegen letztere? Und er wollte ihr nicht unrecht tun! Er wollte und mußte wie ein Ehrenmann an ihr handeln. Sie war, wie sie war, so mußte er sie nehmen. Und wenn er sich hin und wieder enttäuscht fühlte, so war es seine Pflicht, auch damit fertig zu werden, ruhig für sie einzutreten, wo ihre Leistungen nicht ausreichten, und nicht durch grämliche Stimmungen ihr und sein Leben zu verbittern. Und gleich heute wollte er damit beginnen, er wollte Friede mit ihr machen — er sehnte sich nach ihrem Lachen, ihren kleinen liebkosenden Fröhlichkeiten. Sie liebte ihn, das war doch das Beste, daß er haben konnte, alles andere war zu ersehen! Er fühlte sich ruhiger nach diesem Entschluß und verfolgte seinen Weg, streng auf sich acht gehend, daß seine Gedanken hübsch in dem Geleise blieben, daß er ihnen vorgeschriven.

Als er kurz vor dem Mittagessen zurückkehrte, saud er Gäste vor, Jugendfreunde der Eltern, die ihr Gut weiter ostwärts der Grenze hatten. Sie wollten für mehrere Wochen nach Berlin und hatten für einen Tag in Berlin Station gemacht. Das Haus war in froher Erregung. Im Esszimmer half Ilse beim Decken des Tisches, während Mara Früchte und Blumen in einer großen Marmortasse ordnete. Das lebhafte Sprechen der alten Herrschaften klang aus dem Gartenraum herüber. Wolf, der das Paar kennengelernt hatte, war, wurde sogleich hinzugefügt.

Schäfte, wobei ein Mönch verwundet wurde. Die wütende
Volksmenge zog alsbald zum Carmelite-Kloster. Bei der Kirche
samt es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Kri-
stianen und den Republikanern. Man zählte 1 Toten und
20 Verwundete. Die Truppen patrouillierten vorgestern in
den Straßen. Sie erschossen, da sie der Tage nicht gewachsen
waren, Verhältnisse. Seit dem frühen Morgen durchzogen
vorgestern bische Pfeffen, Droschke anhängend, die Straßen und
ergwangen die Schließung sämtlicher Höfen. Ja der Stroh-
exzitete man Barketaden. Die Gendarmerie gab schließlich
Feuer, wobei 1 Kind, 2 Frauen und 4 Männer fielen. Der
Reisegutshand mußte über die Stadt verbängt werden. Die
Zusammenstöße dauern noch fort. Bei den Nutzuhren in Valenzuela
gab es 1 Toten und 2 Verwundete. Im Pleasant wurde
1 Mann getötet, mehrere verwundet. 4000 Arbeiter der Rio
Plata-Minen sind ausfländisch.

England.

Nach Melbungen aus Kapstadt vom 10. November überbrückt eine Abteilung Bondelswarts amtlichen Telegrammen zu folge den Durcheinstand, sie in britisches Kolonialgebiet ein und plünderte die Farmen, um Fleisch zu rauben. Zwischen einer Abteilung Kolonialpolizei und dem Bondelwarts kam es zu einem Zusammenstoß, wobei oft selten der Färbigen ein Mann starb. Die Bondelwarts zogen sich darauf zurück. Nur selten bei Kolonialpolizei wurde sterbend getötet oder verwundet. Weitere Verstümmelungen gehen nach der Grenze ab. Man glaubt, nach der "Daily Mail", daß die Bondelwarts durch Hunger zu ihrem Fleisch in britisches Gebiet gezwungen sind und ist besorgt über das Schicksal der in den Händen der Bondelwarts befindlichen britischen Unterleuten, gegen welche die Färbigen vielleicht Vergeltung üben werden.

gegen welche die Gardeigen vielmehr Vergeltung üben werden. Indischen Vätern zufolge ist eine unter Befehl des Hauptmanns Hammond nach Tibet abgesandte Expedition von den Tibetern bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Die Monarchen der Expedition sollen vor ihrem Tode schrecklich verfüllt gewesen sein.

Das Rent. Gux." berichtet aus Bernhart vom 9. Nov.: Die ausländischen Hottentotten rückten, 1500 Mann stark, gegen die Grenze der Kapkolonie vor. Die Polizei hat Freiwillige auf und entsandte sie dorthin. Es werden ernste Kämpfe erwartet.

Gur Nahrungsmittelkontrolle.

Gegenwärtig liegen zum ersten Male die Jahresberichte über Ausübung der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle im Königreich Sachsen vor. Aus ihnen dürfte nach dem „Dresdner Journal“ das folgende von allgemeinem Interesse sein.

Zunächst befinden die Berichte übereinstimmend, daß die Kontrolle sich im allgemeinen leicht und gut eingeführt hat und auch in den Kreisen der Händler begrüßt worden ist, da diesen selbst daran liegt, unverfälschte Waren zu führen, und sie vielfach es gar nicht wissen, wenn die von Fabriken oder Großhändlern bezogenen Waren verschäfft sind. Es ist deshalb zumeist auch einer Anordnung des Ministeriums des Innern entsprechend gegen Händler, wenn nicht erwiesen war, daß sie um die Fälschung gewußt haben, nur mittels Ermahnung und Belehrung vorgegangen worden. Für besonders zweitmäßig wird allseitig die Erstredung der Kontrolle auf die kleineren ländlichen Ortschaften erachtet, weil gerade dort der Zustand der Waren und die Art ihrer Behandlung und Aufbewahrung häufig zu wünschen übrig ließ. Die kontrollierenden Beamten haben bei ihren Besuchen vielfach Veranlassung gehabt, in vorstehenden Richtungen den Händlern in kleinen ländlichen Orten mit Ratschlägen und Belehrungen an die Hand zu gehen, die regelmäßig auch mit Dank entgegengenommen worden sind.

Bon 98 225 Proben sind 11 427 beanstandet worden, also im Durchschnitt etwa 11,6 Prozent. Hierbei sind die drei Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz, woselbst im betreff der Nahrungsmittelkontrolle besondere Ein-

beobachtet und hatte kaum Zeit, einen flüchtigen Händedruck mit Mara zu tauschen. Diese hatte vor „Tante Altringen“ noch ein kleines Examen zu bestehen in Betreff ihrer landwirtschaftlichen Kenntnisse, aber Wolf schlug sich ins Mittel und vertröstete die alte Dame auf das nächste Jahr, dann werde er sie als seine Frau bestens vorbereitet haben. Und dann singt er rasch von andern Dingen an zu sprechen, von gemeinsamen Bekannten, von Erlebnissen in der Familie. Die drei Altringenschen Töchter, mit Wolf ziemlich in gleichem Alter stehend und mit ihm in herzlichster Freundschaft verbunden, waren alle verheiratet, und die Mutter erzählte eingehend von ihrem Ergehen, während Mara daneben saß und interessiert zuhörte. Was gingen sie die Töchter dieser Frau an, was hatte sie überhaupt mit diesen Leuten zu schaffen?

Diese Tante Ultringen fiel ihr mit jedem Augenblicke mehr auf die Nerven. „Ja, Wolf, ich sage Dir, die Edith ist eine prächtige Frau geworden, eine wahre Musterwirtin.“ berichtete sie. „Alles was sie angreift, gebeibt. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Görlitz hat sie Preise über Preise bekommen. Und ihre ganze Wirtschaft hat sie am Schnürchen. — Auch die Kinder sind prächtig, gesund, stark, wohlerzogen. Der Bibra kann sich freuen, der hat mit der Edith das große Los gezogen.“ — Und so ging es weiter, auch über die beiden andern Töchter, und Mara war's, als enthielt jedes Wort des Lobes, das sie ihren Töchtern spendete, einen versteckten Tadel für sie, die weder in Hühnerzucht noch in Butterbereitung, weder in Obstverwertung noch mit Gemüseskonsernen Bescheid wußte.

Und die Unterhaltung bei Tisch war ebenso öde, jedes Wort der Tante Ultringen ärgerte sie. Sie mußte den Bobgesang auf die wirtschaftlichen Tugenden der Tochter noch einmal über sich ergehen lassen, denn der Mutter,

richtungen bestehen, nicht inbegriffen. Aus obigen Ziffern ist aber nicht etwa zu folgern, daß in Sachsen durchschnittlich 11 bis 12 Prozent aller Nahrungsmittel verschäflicht sind, da die Aufmerksamkeit der kontrollierenden Chemiker, wenns schon sie den gesamten Nahrungsmittelverkehr im Auge behielten, sich doch vorwiegend auf jene Waren lenken mußte, von denen bereits bekannt war, daß sie häufiger als andere verschäflicht oder verborben in den Verkehr kommen.

Als hauptsächlichste Gründe für Beanstandungen mögen folgende aufgeführt werden:

Gleisch in Stüden war nur wegen Verborbenseins zu beanstanden; dagegen wurde bei Hadsfleisch überaus häufig ein die Farbe verbessender Zusatz von schwefligsaurem Salz (Treuennit, Meat præserve crystal) zu beobachten. Erfreulich ist es, aus den Berichten zu ersehen, daß das Vorgehen gegen diese Art der Behandlung von gehacktem Fleisch die vom sanitären Standpunkte aus mit aller Entschiedenheit verurteilt werden muß, diesen Mißstand immer mehr zum Verschwinden bringt. In Wurstwaren wurde häufig Stärkemehl, Brot, Vorßäure oder künstlicher Farbstoff nachgewiesen. Milch erwies sich als gewässert oder entrahmt, oder gewässert und entrahmt; vielfach wurde ein hoher Schmuckgehalt vorgesunden. Butter gab, weil verdorben oder mit Margarine vermischt oder durch solche erseht, Veranlassung zu Beanstandung. Margarine weist nur wegen zu geringem Fettölgehalts

第4章

Den eigenen Sohn erschlagen. Ein unsagbar trauriges Bild ländlichen Familienlebens entrollte eine Verhandlung am 7. d. vor dem Torgauer Schwurgericht. Auf der Anklagebank saßen der Winzer Heinrich Höcke und sein Sohn, der Arbeiter Ernst Höcke, beide aus Süptitz. Beide stehen unter der Anklage, am 21. September den 29-jährigen Paul Höcke gemeinschaftlich derart mishandelt zu haben, daß der Verletzte nach mehreren Tagen starb. Die Mutter des Erschlagenen und Chefrau des angeklagten Vaters war die Hauptbelastungszeugin. Sie kam gerade in dem Augenblicke hinzu, als der Angeklagte seinen Sohn derartig geschlagen hatte, daß dieser schwerverletzt am Boden lag — es war ihm der Schädel zertrümmert worden. Die Vorgeschichte des traurigen Vorfalls bildet eine lange Kette von Zwistigkeiten, die in der 19 Köpfe (17 Kinder) starken Familie geradezu an der Tagesordnung waren und deren Mittelpunkt der schwachsinnige, an epileptischen Anfällen leidende Sohn Paul, das Opfer des Angeklagten, war. Wenn er seine Wutansfälle hatte, gebarde er sich äußerst gefährlich und zertrümmerte, was ihm in den Weg kam. Seine Schwester hatte sich vor vier Jahren erhängt, weil sie es nicht mehr zu Hause hatte aushalten können. Es würde zu weit führen, die unglaublichen Szenen zu schildern, die in der hölzerischen Familie gang und gäbe waren. Am 21. September entspann sich zwischen Vater und Sohn der übliche Wortwechsel wieder, in dessen Verlaufe der Angeklagte seinen Sohn mit einem Kartoffelstampfer den Schädel einschlug. Dann erhielt der wehrlos und blutend am Boden kauernde Vater nochmals einige Schläge, die einen Unterschenkelbruch herbeiführten. Trocken der Sohn rief: „Läß mich nun gehen, ich habe genug!“ kam der milde Klage Bruder Ernst Höcke hinzu und gab ihm ebenfalls noch zwei Schläge. Von den Geschworenen wurden beiden mildernde Umstände zugebilligt, da erwiesenermaßen die Wutansfälle des Erschlagenen für die Familie ein großes Unglück bedeuteten und wohl dazu angetan waren, den Unwillen der Angehörigen zu reizen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof verurteilte den Vater zu vier Jahren, den Bruder zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. (Meißen. Tagebl.)

Ein trauriges Kapitel vom Dienstbotenberuf entrollte eine Verhandlung gegen die Realischullehrerfrau Kuhn, die sich vor der Strafammer in

Freunde der Eltern und kam zu dem Schlusse, daß sie Lanalere, geistlose Menschen nie gesehen hatte.

Sie hatte gehofft, nach Tisch sich ein Weilchen in Wolfs Gesellschaft erholen zu können. Sie empfand es schwer, daß sie in Unfrieden voneinander gegangen waren und wollte Gelegenheit haben, ein versöhnliches Wort zu sprechen. Aber auch dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung. Als man sich vom Tisch erhob, stand schon Wolfs kleiner, offener Jagdwagen, mit seinen beiden Juckern bespannt, vor der Tür. Die Herren wollten die Felder absfahren und ein Nachbargrundstück, das Rügers zum Kauf angeboten war, in Augenschein nehmen. Herr v. Ultringer sollte als Freund und Fachmann seine Ansicht darüber sagen.

"Ehres Fuhrwerk, Wolf! — Wahrhaftig, der Junge hat Geschmad!" sagte Altringer.

„Ich denke, Onkel, den habe ich immer bewiesen.“
„Na ob!“ Er blinzelte zu Marga hinüber, die neben den andern Damen auf der Rampe stand. Über sie war nicht in der Laune, von dieser Galanterie Notiz zu nehmen. Wolf hatte sich mit leichtem Schwunge auf den hohen Kutschersitz gehoben, die beiden älteren Herren nahmen die benannten niedrige Standhaltung ein.

„Wie gehen sie in den Sielen?“ fragte Ultringer.
„Vortrefflich!“
Der alte Herr stand im Wagen auf, um das Anziehen zu beobachten. Als die Pferde dabei ihre vortreffliche Schauung hielten, nickte er befriedigt.

„Sie machen Ihrem Meister Ehre," sagte er lobend zu Wolf. Dann wollte das leichte Gefährt durch die Rastanien-Allee und verschwand an der Biegung.

Fortsetzung folgt.

Allenstein wegen Körperverlehung, Rötigung, Freiheitsberaubung, Beleidigung und Diebstahl zu verantworten hatte. Sie hat ihre Dienstboten in rohster Weise behandelt, so daß schließlich niemand mehr zu ihr ging und sie sich von auswärts ihre Opfer herholen mußte. Frau Kuhn suchte im „Graudener Gefülligen“ eine „Stüde der Hausfrau“ und engagierte die sich darauf meldende Franziska Michalski, Tochter des Schlossermeisters Michalski aus Mogilno, Provinz Posen, unter folgenden Bedingungen: 10 Mark monatlich, freie Station und Familienanschluß. Als die neue „Stüde“ am 2. Dezember v. J. die Stelle antrat, mußte sie sofort die größten Arbeiten ausführen, denn Wohnung und Küche standen vor Schmutz. Nach anstrengender Tagesarbeit mußte sie bei nahe jeden Abend der Angeklagten von 10 Uhr ab die Haare kämmen, was oft bis 1 und 2 Uhr dauerte. Dann durste das Mädchen erst zu Bett gehen, mußte aber schon um 4 oder 5 Uhr wieder aufstehen. Um 11 Uhr vormittags gab es das erste Frühstück, das aus Grünkaffee und einem kleinen Stück Brot bestand. Zu Mittag, um 5 Uhr nachmittags, erhielt die Michalski nur die Reste, die die Kinder der Angeklagten abriß ließen. Jeder schriftliche Verlehr mit ihren Eltern wurde der M. unmöglich gemacht. Eines Tages im Februar mußte die M. unter Aufsicht der Kuhn in dem morastigen Wasser der Reinselischen Wiesen von 4 Uhr nachmittags bis 7½ Uhr abends bei Mondenschein Wäsche häulen. Zu Hause angekommen, mußte sie dann mit eiskaltem Wasser den Flur ausschauen. Infolge des Frostes, der Anstrengungen und des Hungers fühlte die M. an diesem Tage heftige Brustschmerzen. Sie setzte sich auf die Odenbank und bat leidend um etwas Essen. Die Frau verweigerte ihr aber solches. Einen Brief und eine Karte, die die Gequälte an ihre Eltern schrieb, entriß ihr die Angeklagte. Freie Zeit hat die M. überhaupt nicht bekommen, ihre Kleider und Wäsche hielt die Kuhn eingeschlossen, und wenn sie ausging, schloß sie alle Türen ab, so daß die M. ihrer Freiheit beraubt war und nicht weg konnte. Ihr Zimmer durste die M. nicht reinigen, was zur Folge hatte, daß sie von Ungeziefer heimgesucht wurde. Infolge dieser Behandlung erkrankte die „Stüde der Hausfrau“. Daß die Kuhn infolge ärztlicher Anordnung sich zu Bett legte, erlaubte die unmenschliche Gebieterin aber nicht, und so mußte das ihr anvertraute elende Geschöpf, das seine Füße nicht gebrauchen konnte, auf den Knien die schweren Hausharbeiten verrichten. Endlich nahm die Angeklagte der M. sogar das Krankenbett weg, obwohl die Ungläubliche sich ihrer stark geschwollenen Füße wegen nicht weiter bewegen konnte. Auf Intervention des Vaters bei der Polizei schritt diese endlich ein und so kam die haarräußende Angelegenheit an die Oeffentlichkeit. Im April konnte die M. ohne irgend welchen Lohn erhalten zu haben, nach Hause fahren. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld der Angeklagten mit Ausnahme der Anklage des Diebstahls. Der Vorstehende geheilte mit scharfen Worten die ungemein rohe, jede Müdigkeit entbehrende herzlose und unerhörte Handlungsweise der Angeklagten, von der man sich nur mit tiefem Abscheu abwenden könne. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Ein unheimliches Gasthaus. Ein unheimliches Gasthaus wurde am Sonnabend in dem Dorfe Behrow bei Reichenberg i. B. behördlich geschlossen. In dieses Einkehrhaus kam am Freitag abend der Haussierer Josef Janouschek aus Reudorf und mietete für die Nacht ein Zimmer. Gegen Mitternacht erwachte er plötzlich und sah zu seinem Entsegen vor seinem Bett den Gastwirt Franz Klobosil, der, in der einen Hand ein langes Küchenmesser haltend, die Taschen der Kleider seines Gastes durchsuchte und ausplünderte. Janouschek wagte sich anfangs nicht zu rühren, später aber bemerkte der räuberische Gastwirt doch, daß jener aufgewacht sei. Unter dem

Borwande, daß er sich vor Janouschek fürchte, forderte der Wirt diesen auf, sofort das Haus zu verlassen, welcher Aufforderung auch der haussierer Folge leistete, obwohl er wußte, daß ihm der Wirt die Uhr und Ketze und die gesamte Wertschaft gestohlen hatte. Jedoch noch in der Nacht kehrte der Beraubte mit drei Gendarmen zu dem unheimlichen Wirtschaftsgebäude zurück, in welches man mit Gewalt eindringen mußte, weil gutwillig nicht geöffnet wurde. Der Wirt, seine Frau und sein Sohn wurden verhaftet und das Gasthaus geschlossen. — Vor zwei Jahren ist in derselben Gegend ein Bischöflicher spukschreiber verschwunden. Da derselbe, wie bekannt ist, in dem Gasthaus des Klobosil in Behrow öfter zu übernachten pflegte, liegt der Verdacht nahe, daß der Vermisste das Opfer eines Verbrechens in diesem Gasthaus geworden sein könnte.

Röhrlisch - Sozialdemokratisches aus Ostpreußen. Zu der Beschlagnahme nihilistischer Schriften, die nach Russland transportiert werden sollten, bei sozialdemokratischen Agitatoren in Memel stellt das dortige „Dampfboot“ noch mit, daß nach einer erfolgreichen Haussuchung bei dem Ihremacher Treptau und Arbeiter Klein auch die Augsburger Cholerente befreit wurden. Bei ihnen, die seinerzeit im „Fall Augs“ Stein und Vein geschworen hatten, am Schmuggel revolutionärer Broschüren unbedingt zu sein, hätten sich unter dem Betriebe usw. in Häusern verspielt und lächerlich mit Waren anderer Art überdeckt, hausenweise die gesuchten Schriften vorgefunden. Es heißt außerdem, daß vom Bützower Aktionskomitee der Röhrlischen nicht bloß die beschlagnahmten Bücher, sondern auch erhebliche pecunäre Unterstützungen dem Augsburger Cholerente überbracht worden seien. Der „Vorwärts“ entrüstet sich natürlich entsprechend über das Vorgehen der Behörden, indem er die Sache so darstellt, als seien harmlosen Leuten ganz harmlose Schriften abgenommen worden. Daß es nihilistische Schriften waren, wird wohlweislich völlig ignoriert.

Hinausgeworfene Studentinnen. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“, an den sich die Studentinnen scheinbar in ihrer Entrüstung gewendet haben, war zur ersten Vorlesung des Professor Dr. Rethke über „Allgemeine Geschichte der deutschen Literatur“ eine große Anzahl Studenten und einige Hörerinnen im Rathaus-Auditorium der Berliner Universität versammelt, da erschien kurz vor Beginn ein Beamter des Professors, der unter dem Beifall der großen Mehrheit der Zuhörer verkündete, daß Damen zu diesen Vorlesungen keinen Zutritt hätten. Ein Dutzend Damen verließ darauf unter dem Jubelgetrampel der Herren Studierenden den Saal.

Was die Schwarzen in Dar-es-Salaam zu einer Mondfinsternis sagen. Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung schreibt: Die letzte Mondfinsternis wurde von der eingeborenen Bevölkerung Dar-es-Salaams genügend gefeiert. Die Straßen der Stadt hallten in den Abendstunden von dem mit dem „Teufelaustreiben“ verbundenen Geräusch wider. Als man sich aber nach Beendigung der Finsternis bei den Schwarzen über das Geschehene erkundigte, meinten sie, daß wäre kein Teufel, der die Mondfinsternis veranlaßte, sondern: „das wäre nun einmal so“. Einzelne Vorgesetzte konnten sogar den physikalischen Vorgang der Finsternis erklären.

Neben den Vereinen der Tanzkunst in England steht die „T. & R.“ als einer langen Abhandlung des „Daily Express“ folgendes mit: Selbst bei den Tanzern der besten Gesellschaft soll es in England an jeder Tanzstunde und Eigentümlichkeit nur dann zu bemerken sein, „wann es gilt, einen schönen Tanz zu entstehen.“ Ein amerikanischer Tanzlehrer erklärt, daß man in den unrichtigen Chor - Welt, der immer noch seinen Platz in England ausübt, in Amerika den Schwarzen

überlebt, für die er passend ist, und daß man sich darüber wundern, daß Engländer diesen geschmacklosen Tanz erstaunlich tanzen zu können. Ein herzoglicher französischer Tanzlehrer des Londoner Westend wußte sogar von einem Fall zu erzählen, wo ein Herr derart an dem Arm einer Tänzerin zog, daß dieser brach. „Die Herren stehen an den Damen herum wie Bären, und es ist gar kein Wunder, daß so etwas vorkommt.“ Den Tanz des Durchschnittsengländer beschreibt dieser Lehrer: „Der Durchschnittsengländer kann die Rule nicht beugen. Er ist hart und stell wie Eisen, und seine Gelenke haben verzweift viel Gelenkschmalz nötig. Seine Ungeschicklichkeit ist geradezu lächerlich. Sie sieht sogar an der Art und Weise aus, wie der Tänzer seine Dame hält. Sein Unterarm ist wie ein Stock ausgestreckt und die Finger sind ausgestreckt wie die Klauen eines Scherms. Die rechte Hand ist starr auf den Rücken der Dame aufgestellt. So dreht er sich wie wahnsinnig herum und herum und droht allem, was ihm in den Weg kommt, mit Tob und Underbu.“ Nach Ansicht des Tanzlehrers, der Lehrer in der adeligen Gesellschaft ist, erklärt die englische Ungeschicklichkeit im Tanzen daraus, daß man heute in England den Tanzunterricht nicht mehr als Teil des Tanzunterrichts betrachtet. „Die Leute wollen heute tanzen, ohne sich zwang aufzuerlegen und ohne die einschärfsten Regeln der feinen Lebensart zu lernen, genau wie in den Gesellschaften der Sänger aus Verhältnissen seine Vollenden singt, ohne eine Ahnung von dem Gebrauch der Stimme zu haben.“ Der Professor der Tanzkunst versichert, daß die Amerikaner und die Leute vom Festlande in der Tanzkunst den Engländern ganz entschieden beherrschend überlegen sind.

Die Tiefe

des Fahrwassers der deutschen Wasserstraßen ist so verschieden, daß es schwer ist, ein Normalmaß einzuführen, welches auf allen Stromen, auf allen Kanälen mit gleichem Vor teil bemüht werden könnte. Von Jahr zu Jahr wird eine wechselnde Verbesserung des Fahrwassers unserer großen Flüsse durch Wasserbautechniken herbeigeführt. Auch die Kanäle, momentan aber diejenigen, welche als Verbindung der Städte dienen, erschauen nach und nach eine Verbesserung der Fahrtiefe, eine Erweiterung der freien Durchfahrten der Schiffe und Booten. Die Natur der verschiedenen Flüsse bringt es mit sich, daß durch die Verbesserungsarbeiten nur sehr verschiedene Tiefen des Fahrwassers bei Niedrigwasser erreicht werden können und daher zunächst auch nur bestimmte Tiefen angestrebt werden. Auf der Weser soll dieses Maß bis 1,67 m betragen, auf der Oder 1,00 bis 1,50 m, auf der Elbe oberhalb Magdeburg 1,00 bis 1,40 m und unterhalb Magdeburg bis 1,60 m; indes glaubt man die Arbeiten unterhalb Magdeburg so einfach zu können, daß Schiffe bis Magdeburg hinaus eine Tiefe von 2 m bei mittlerem Niedrigwasser antreffen. Ob dieses Ziel erreicht werden kann, steht zwar noch nicht fest, es wird aber erhofft. Auf der Weser glaubt man durch Regulierung als geringste Fahrtiefe anstreben zu können auf der Strecke von Minden bis Minden i. W. von 0,80 bis 1,00 m und unterhalb Minden bis 1,25 m; durch Kanalisierung wird man zweifellos eine Tiefe von 2 m erreichen können. Der Rhein, unsere längste und wichtigste Wasserstraße, stellt der Schifffahrt oberhalb St. Goar eine Fahrtiefe bis zu 2 m, von St. Goar bis Köln von 2,50 und unterhalb Köln von 3,00 zur Verfügung. Für solche Tiefen gebaute größte Schiffe werden weder die Elbe noch die Weser noch die Oder und Weißel besahnen können. Für den Kanal, welcher den Rhein mit Weser und Elbe und durch die östlich der Elbe bereits bestehende Wasserstraßenlinie auch mit Oder und Weißel verbinden soll, ist bisher eine allerdings möglichst große Fahrtiefe — 2—2,50 m geplant, es ist aber nicht zu erwarten, daß die größten Schiffe auf ihm verkehren können. Bei 2 bis 2,5 m Tiefe können die Schiffe schon die bedeutende Tragfähigkeit bis 1000 Tonnen, also so etwa 100 Eisenbahnwagen mit je 200 Centner Ladefähigkeit erhalten.

Zur Pflanzzeit

em. bis

Obsthochstämme, Formobstbäume
Johannis-, Stachelbeerhochstämme
Beerenobst-Sträucher, extra stark
Bier- und Alleeäbäume

sowie alle anderen Gehölzarten.

Bei Besichtigung meiner Anlagen lädt ergebenst ein.

Baum- und Rosenschulen, Versandgärtnerei
von Alfred Büttner

Dansch-Riesa, Fernstr. 185.



Schöps-Auktion

Donnerstag, den 12. d. Dis., nachmittags 2 Uhr auf
Rittergut Schöps.

Stichennachrichten
für Beithain und Röderau.
Donnerstag, den 12. Nov., zum
10 Uhr Wochenkommunion in der
Kirche zu Beithain.

Stichennachrichten von Gröba.
Mittwoch, 11. Nov., abends 8 Uhr
Jungfrauenverein in Gröba. Donner-
tag, 12. Nov., abends 8 Uhr Kirch-
funde in Gröba.

Gelber schott. Hund
ohne Steinerne Augenläuse. Gegen
Fertigstellung der Unterkünfte innerhalb
8 Tagen abzuhaben in
Röderau Nr. 21 h.

Ein gold. Ring
im 25/10. von Johann. 68 Rieso
verloren. Bitte gegen Belohnung zu
selben gesucht. Offerten und III.
abgeben. Schmiede 11, 1. Et., 1. Z. 3 Egeb. d. Bl. erbeten.

Hund angelaufen. Abholer

Schmiede 48 3
Eine Unterhose
zu vermieten und Neujahr zu bezahlen
Röderau Nr. 17.

Weinstube

zu pachten, oder passende Lokalitäten
zur Errichtung einer solchen zu mieten
gesucht, von erfahrener jungen Ehe-
pante mit besten Empfehlungen. Off-
erh. unter H. 532 Z. an Hassel-
stein & Vogler, K. B., Haussver-

Ein guter Geschäftslage Döbeln
ist sofort oder später ein schöner
Zensuriger Laden,

zu jedem Geschäft passend, mit oder
ohne Wohnung zu vermieten. Haus-
verkauf eventl. nicht ausgeschlossen.
Offerten bitte unter A. H. 1 haupt-
postamt Döbeln.

Sch. Wohnung
per 1. Jan. im Hinterhause zu verm-
ieben. Wilh.-Blas. 6.

Best. Herr erhält freundl. beläß.
Schlafstelle Schloßstr. 21, dt. r.

Mf. 3000

aus 2. Objekt vom Selbstgeber
spätig gesahen, oder
selbst vom Reg. Geschäft abkommend,
scheint zu verloren in
Nr. 5 zu Radebeul bei Langenberg.

Darlehen

halten Beamte gegen Abschluß einer
Lebensversicherung. Off. sub Z. M. 4
in die Proh. d. Bl. erbeten.

2 Knechte

hot abzugeben Schloßstr. 17.

Gesucht

1 Zimmermädchen.
Hotel Wittener Hof.

Unterschweizer und Lehrburschen

zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefert. Oberhof. Groß-Riesa.

Lehrling,

der Lust hat Gattler zu werden, findet
eine Lehrlinie bei Herrn. Wiss.

M. Verkauf u. Tausch von Graubüchern oder Art.

Schnellste Vermittel. d. Fischer
d. Bucher, Dresden, Reichsbahnstr. 1.

M. Gumlich.

Prima Mariashainer

Braunkohlen

empfiehlt in allen Sortierungen billig

ab Schiff in Riesa C. M. Schulz.

Prima Mariashainer

Braunkohlen

(Dobhoff)

angebotet in allen Sortierungen bill. ab

Schiff in Riesa Oscar Hanus.



Prima

Mariashainer

Braunkohlen

billig

ab Schiff

in Riesa

C. M. Schulz.

Prima Mariashainer

Braunkohlen

billig

ab Schiff

in Riesa

Oscar Hanus.

A. Nesse,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Seidenstoffe
für Braut- u. Hochzeitskleider.
Billigste Preise.
Seidenhaus
Albert Krohne, Dresden,
Altmarkt — Rathaus.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu helter oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkater, Magenkrampl, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, bestens vorzügliche Elixierungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Reinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befindenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsgang des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, frankmachenden Stoffen und wirkt wieder auf die Neubildung gesundes Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen- und Leberkrankheiten im Reime erstickt. Man sollte also nicht lämmen, seine Anwendung anderen schaden, können, Gesundheit verschreibenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Kopf- und Bauchschmerzen, Blähungen, Unruhe mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleidern um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befriedigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstummung, Kopfschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutuntersuchungen in Leber, Milz und Pfortaderlymph (Hämorrhoidaldrüsen) werden durch Kräuterwein rasch und gelind besiegt. Kräuterwein befreit Verdauungsbeschwerden, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Darm und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines chronischen Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, seien oft solche Kräute langsam zu trinken. Kräuterwein gibt der geschwächten Leberkräft eine frische Impuls. Kräuterwein regt den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutzirkulation, beruhigt die erregten Nerven, und fördert den Kreislauf eines Lebewesens.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 in Riesa, Coswig, Görlitz, Cottbus, Orlamünde, Mühlberg, Oberwiesenthal, Dahlen, Oschatz, Wilsdruff, Bautzen, Görlitz, Weissen, Dresden usw. in den Märkten. Auch vertriebt die Firma "Hubert Ullrich, Leipzig" im Gagotverkauf 8 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und liefernd.

Man verlange aufdrücklich

"Hubert Ullrich'sches Kräuterwein."

Wein Kräuterwein ist kein Geschmackmittel; ohne Geschmack. Ich: Weinglas 450,00, Weinbrett 180,00, Weinfass 240,00, Weinschank 150,00, Weißbrett 420,00, Weisse 30,00, Bierfass 50,00, Bierensatz, Bierensatz, Bierensatz zu 10,00. Diese Bezeichnungen mögen nun!

Fertige Vorrätegefäß

empfiehlt
Wag Müller, Niederhofstraße.

Bettfedern,

vorzüglich füllkräftige Ware,

ihres Gewicht fertig

gepackt. Preis:

1,85, 2,40, 2,90,

3,40, 3,90, 4,60.

Meine Packung enthält volles Federgewicht ohne Säckchen.

Auf Wunsch werden Bettfedern sofort geklopft.

Emil Förster,

Fa. Max Barthel Nachf.

Alle Sorten

Bugs, Hänge, Tisch, Küchen-

Kamphen,

emaillierte Kochgeschirre,

Öfenrohre,

jede Weite, gut passend, empf. billig

Karl Adler,

Klemppner in Nürnberg.

aus erster Hand!

Röbel, 30—60 Pf. Inh. p. Cir. 14 Ml.

Gesher, 100 14 .

2—300 18 .

Emaillierte Gläser, 25 p. St. 4,50 .

Post-Siechen, 9 2,00 .

offiziell ab Magdeburg (unverändert)

gegen Nachnahme

Herrn. Henschke, Magdeburg 42

Gotha 19.

Rustikal mit elektr. Betrieb.

Naturheilfreunde

Nährsalz-Kakao

R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen lassen die bewährten Kaiser-Pfefferminz-Caramellen

sehr schenken Erfolg. Preis

25 Pf. d.

H. v. Henneke in Riesa,

Georg Donath in Görlitz,

H. v. Pietzsch in Gröba-Riesa.

Ein 24 Kammiger

Saalfronleuchter

sowie ein kleiner 5 Kammiger bezgl. verschiedene Ölkämpchen, alles in bestem Zustande, verlangt sofort billig

H. v. Pietzsch, Unter, Gröba.

Deckreisig

jeder Kosten steckbar,

große Kunde à 80 Pf. empfiehlt

Fiedlers Gärtnerei,

via-a-vis vom Friedhof.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung von Bareinlagen

bei tägl. Verfügung mit 2 %

monatl. Kündigung 3 %

viertelj. 4 %

Raiskeller.

Dienstag, den 17. November, halten wir unser bisjährigen

Martins-Schmaus

ab und laden unsere werten Gäste, Freunde und Freunde nur hierdurch möglich ein. Hochachtung Albert Schulze und Frau.

Schützenhaus Riesa.

Zu unserer Donnerstag, den 12. November, haben wir verbunden mit

Hausfirmes, Kaffeekränzen

etwaum wir uns werte Geschäftsfreunde und Freunde hierdurch ergeben eingeladen. Hochachtung voll Wag Stenzler und Frau.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. November, zum Kirchweihfest

grosses Militär-Konzert

vom Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 72 aus Torgau.

Direction: Herr Kapellmeister W. Löber.

Programm. 1. Deutscher Reichsadler, Marsch v. Friedemann. 2. Ouvertüre 4. Op. "Fidor Hochzeit" v. Mozart. 3. Tanze "Der Traum des Jägers" v. Redding. 4. Carmen-Solo, Walzer v. Zweigert. 5. Ouvertüre 3. Schauspiel "Der Militärbefehl" v. Schmidt. 6. Das Grab auf der Heide, Solade für Pol.-Solo v. Heller (Solist: Herr Beder). 7. Leipzig'scher Allerseel. Potpourri v. Thiele. 8. "Les fleurs", Walzer v. Waldteufel. 9. Altg. Rossini, Gavotte v. Schneider. 10. Sinfonie Academia, Potpourri v. Klein. 11. Auf Wiebersohn, Marsch v. Unruh.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Billets im Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn Böhrer Wünsche, sowie bei Unternehmern.

Montag, 16. November, von 4 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik

von derselben Kapelle.

Hierbei werde mit guten Speisen, fl. Biere, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwartet und lade ganz, ergeben ein. M. Grosse.

Der Saal ist gut geheizt.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 15. November Stein-Simes.

Militär-Konzert mit seinem Ball für Konzertbesucher.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 15. November (Kirchweihfest)

großes Militär-Konzert und Ball,

aufgeführt von dem Trompetenkörps

des Inf.-Reg. Nr. 68, Riesa. Direction: Herr Stabstromp. v. Arnold.

Gut gewähltes Programm. Ball nur für Konzertbesucher.

Anfangpunkt 5 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Karten im Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn Kaufmann A. Otto

und im öbrigen Vororte.

Ergebnis laden ein. P. Arnold, Albert Pietzsch.

Gasthof „Zum Schwan“

Merzdorf.

Sonntag

große Ballmusik.

Montag

Militär-Konzert und Ball,

gep. v. d. Kap. d. 2 S 6 Inf.-Reg. Nr. 68,

unter perf. Leit. des Herrn Stabstromp. Arnold.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein Richard Weisse.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 30/32 Riesa. Telefon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.